Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. V.: O. Elsner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 285

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 25. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Soziale Verkehrspolitik.

II.

Im Personenverkehr wachsen die Selbstkosten der Eisenbahnen ebenfalls nicht gleichmäßig mit der Entfernung und der Zunahme des Verkehrs; sie fallen jedoch in erheblich schwächerem Maße als z. B. im Güterverkehr, schon deshalb weil der Wagenumlauf im Personenverkehr viel mehr beschränkt ist. Für den Personenverkehr ist jedoch eine Tarifbildung mit fallender Staffel im Allgemeinen nicht zu empfehlen. Ein Zonentarif ohne solche Staffelung hat aber für das Publikum so gut wie gar keinen Vortheil; wohl aber schwerwiegende Nachtheile. Weshalb bei einer Zoneneintheilung z. B. von 25 zu 25 Kilometer ein Reisender, der 25 Kilometer weit fährt, einen anderen Einheitssatz zahlen soll, als ein Reisender, dessen Ziel 26 Kilometer vom Ausgangspunkte der Reise entfernt liegt, ist doch beim besten Willen nicht zu verstehen. Es entspricht vielmehr der Gerechtigkeit und Billigkeit, wenn der Reisende grundsätzlich je nach der wirklichen Länge der Beförderungsstrecke zu einem Entgelt dafür herangezogen wird. Nach diesem System sind gegenwärtig die preußischen Personentarife eingerichtet. Der Zonentarif, wie ihn Ungarn eingeführt hat, muß daher als vollständig unbillig verworfen werden. Da ferner jede Begünstigung des Fernverkehrs überwiegend nur den bemittelteren Klassen, die im Fernverkehr weitaus die Mehrzahl bilden, zu Gute kommt, so sind die Fahrpreise gerade der unteren Wagenklassen möglichst niedrig zu bemessen und zwar nicht nur im Fernverkehr, sondern auch hauptsächlich im Nahverkehr. Die Systemlosigkeit und Verworrenheit unserer Personentarife wird in weiten Kreisen als ein schwerer Uebelstand empfunden. Dazu kommt, daß unser gegenwärtige Personentarif kaum seine Selbstkosten deckt. Der theilweise geradezu antisoziale Charakter desselben, der sich in einer vielfachen Begünstigung gerade der wohlhabenden Bevölkerungsklassen ausdrückt, steht mit den sozialen Tendenzen unserer Zeit im offenen Widerspruch. Zu der ungerechtfertigten Begünstigung dieser Bevölkerungsschichten gehört auch das sogenannte Freigepäck. Einer Reform wird dieses zweifellos zum Opfer fallen. Eine Ermäßigung der gegenwärtigen Gepäckfrachten könnte sich das Zonensystem mit Nutzen zu eigen machen. Weiterhin ist die Zahl der Wagenklassen von Belang. Es ist nicht recht zu verstehen, weshalb wir eigentlich 4 Wagenklassen haben. Eine derartige Zahl ist weder wirthschaftlich noch sozial berechtigt. Jede Wagenklasse mehr erhöht die Kosten der Beschaffung und Unterhaltung des Wagenparks, vertheuert den Betrieb und vermindert auch die Ausnutzung der Wagen. Auch sozialpolitische Erwägungen fordern eine Verminderung der Zahl der Wagenklassen. Weshalb haben sich die Klassengegensätze bei uns zu einer so tiefen Kluft erweitert? Zum großen Theil deshalb, weil sich besonders unsere „gebildeten" Kreise viel zu sehr gegen die unteren Klassen abschließen. Eine Verringerung der Zahl der Wagenklassen würde sicher mithelfen, die Gegensätze auszugleichen. Andere Länder gehen uns mit der Verminderung der Zahl der Wagenklassen voran. In England wird es in nicht zu ferner Zeit auf allen Bahnen überhaupt nur noch zwei Wagenklassen geben.

Eine Schädigung des Mittelstandes wird durch den übertrieben niedrigen Portosatz von 50 Pf. für Packete im Gewichte von nicht mehr als 5 Kilogramm und über 75 Kilometer auf alle Entfernungen nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern sogar auch im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn herbeigeführt. Dieser Portosatz erfüllt seinen eigentlichen Zweck, dem Kleinverkehr zu dienen, nur sehr unvollkommen. Ja er schädigt das Kleingewerbe im Handelsstand, indem er den Versand und Bezug kleiner Mengen von den entferntesten Produktions- und Handelsstätten des Großbetriebes begünstigt. Die namentlich im Vergleich mit dem äußerst niedrigen Porto für 5 Kilogr.-Packete ganz unverhältnißmäßig hohen Sätze für größere Gewichtsmengen führen zu einer Umgehung der höheren Sätze durch Zerlegung größerer Gewichtsmengen in lauter einzelne 5 Kilogramm-Packete. Nicht die große Masse der wirthschaftlich Schwächeren ist es, die bei ihrem verhältnißmäßig geringen Versand und Empfang daraus Vortheil zieht. Es ist der Großbetrieb, der sich diese Umgehung zu Nutze macht. In welchem Umfange dieses geschieht, daß ganze Eisenbahnwagenladungen, aus lauter 5 Kilogramm-Packeten derselben Waare bestehend, von einem Versender an einen Empfänger keineswegs vereinzelt vorkommen, dürfte den Wenigsten bekannt sein. Der Widersinn eines Tarifs, der solches ermöglicht, liegt auf der Hand. Außer diesen und den sonstigen Nachtheilen des heutigen Tarifs der Packetpost für die Volkswirthschaft kommt hier noch das Verhältniß der Eisenbahnen zur Postverwaltung und die grundsätzlich verschiedene finanzielle Behandlung und Nutzbarmachung beider staatlicher Verkehrsanstalten für die allgemeinen Staatszwecke in Betracht. Wie bekannt, sind die Eisenbahnen gesetzlich verpflichtet, mit jedem für den regelmäßigen Beförderungsdienst der Bahn bestimmten Zuge in einem von der Postverwaltung gestellten Wagen unentgeltlich zu befördern: die Briefpostsendungen, Zeitungen, Gelder ꝛc., ferner sonstige Poststücke bis zum Einzelgewicht von 10 Kilogramm einschließlich. Darüber hinausgehende Leistungen werden nach besonders billigen Sätzen vergütet, die die ungefähren Selbstkosten zu decken bestimmt sind. Der Einnahmeausfall, der allein der preußischen Staatseisenbahnverwaltung aus ihren Leistungen für die Postverwaltung erwächst, beträgt nach amtlichen Angaben in der letzten Zeit jährlich 23 bis 24 Millionen Mark. Wenn nur allein die Eisenbahnleistungen Preußens von der Postverwaltung den betreffenden Bahnen entschädigt würden, dann müßte die Reichspost nach den Rechnungsergebnissen des letzten Jahres mit einem Fehlbetrage von 8 Millionen Mark abschließen. Der wesentlichste Punkt dabei ist, daß gegenwärtig die Benutzer der Post, die meist den besitzenden Klassen angehören, begünstigt werden auf Kosten der (meist staatlichen) Eisenbahnen und da deren Reineinnahmen der Gemeinschaft zufließen, auf Kosten aller Steuerzahler, deren große Mehrzahl bekanntlich den unbemittelten Klassen angehört. Wir haben ferner hierbei das Bild, daß eine staatliche Verkehrsanstalt — die Reichspost — auf Kosten der anderen — Staatseisenbahn — ihre Beförderungspreise theilweise bis unter die Selbstkosten ermäßigt, für ihre Zwecke überall zwar die geschmackvollsten, aber auch kostspieligsten Bauten aufführt und daneben noch, wenigstens auf dem Papier, Ueberschüsse aufweist, die aber, wie wir gesehen haben, eigentlich Fehlbeträge sind. Im vollendetsten Gegensatz dazu wird die Staatseisenbahn bis zum Uebermaß zur Deckung der allgemeinen Staatsausgaben herangezogen, derart, daß sie hierdurch zu einer übertriebenen, nicht im vortheilhaften Sinne sprichwörtlich gewordenen „Sparsamkeit" genöthigt und von der Inangriffnahme fast jeder Tarifreform zurückgehalten wird. Die Beseitigung dieses Gegensatzes muß laut und nachdrücklich gefordert werden. Das sicherste Mittel zur Abhilfe wäre ohne Zweifel die Vereinigung beider Verkehrsanstalten unter einer Leitung. Die gegenwärtige Stellung derselben zu einander ist eben auf die Dauer unhaltbar.

Das Verhältniß der Wasserstraßen zu den Eisenbahnen zeigt bei aller sonstigen Verschiedenheit Vieles, was dem jetzigen Verhältniß zwischen Post und Eisenbahnen sehr ähnlich sieht. Der Wasserstraßenverkehr hat mit dem Postverkehr das gemein, daß beide aus dem allgemeinen Staatssäckel gepflegt und unterstützt werden. Auf den Staatsbahnen werden die Tarife hoch gehalten und mit Aufwendung ungeheurer Mittel Wasserstraßen hergestellt, die die Frachten der Staatsbahnen unterbieten und ihnen den Verkehr wegnehmen. Hierin liegt doch offenbarer Widersinn, ähnlich wie er uns in dem jetzigen Verhältniß der Post zu den Eisenbahnen entgegengetreten ist.

Die Erkenntniß, daß eine grundsätzliche Aenderung der bisherigen Verkehrspolitik geboten ist, ist in neuerer Zeit, namentlich auch bei den Eisenbahndebatten im preußischen Abgeordnetenhause zu Tage getreten; ebenso, daß es in Regierungskreisen an dem Willen dazu nicht fehlt. Welche Umstände der Umsetzung in die That heute noch entgegenstehen, ist bekannt genug; es erübrigt daher, hierauf zurückzukommen. Verfasser schließt mit einem Appell an alle berufenen Kräfte entschlossen zusammenzuwirken, um die möglichst baldige Beseitigung dieser Schwierigkeiten zu erreichen.

Die Arbeit enthält noch viel des Interessanten, auf das wir wegen Mangel an Raum hier nicht weiter eingehen können. Wer sich für unsere heutige Verkehrspolitik interessirt, dem sei die kleine Schrift (Preis 0,80 Mark) warm empfohlen.

Deutschland.

L. C. **Berlin**, 23. April. [Sozialdemokratische Aufschneidereien.] Vor einigen Tagen hat bekanntlich der Pariser „Figaro", der unter allen Umständen und aus Allem Sensation macht — das Blatt hat es sogar fertig gebracht, die nächste internationale Weltausstellung als das größte Unglück für die Stadt Paris darzustellen — eine Unterhaltung mitgetheilt, welche einer seiner Mitarbeiter am 16. April mit Herrn Liebknecht gehabt hat. Mit dem Chefredakteur des „Vorwärts" wegen der Phrasen, mit denen er den sensationslüsternen Franzosen — wie der „Vorwärts" sagt, ein ihm von früher bekannter Journalist — überschüttet hat, ernsthaft ins Gericht zu gehen, würde auch dann überflüssig sein, wenn Liebknecht nicht erklärt hätte, der Franzose habe seine Aeußerungen zum Theil richtig, zum Theil falsch wiedergegeben. Auf eine Handvoll Noten ist es weder dem Interviewer noch dem Interviewten angekommen. Der Leser des „Figaro" weiß von vornherein, daß er nicht jedes Wort, was da gedruckt steht, auf die Goldwaage legen darf. Ihm kommt es vor Allem auf angenehme Unterhaltung an und was könnte für einen Franzosen angenehmer und zugleich unterhaltender sein, als zu hören, daß in Deutschland sozusagen Alles drunter und drüber geht und daß einer der Führer der großen sozialdemokratischen Partei erklärt, ein auswärtiger Krieg, als Ableitung für die inneren Schwierigkeiten sei unwahrscheinlich, Frankreich sei zu stark und die Stimmung in Deutschland mache einen solchen Ausweg unmöglich. Je größer der Respekt ist, den die Franzosen vor der deutschen Armee haben, um so erfreulicher ist es für sie, zu hören, daß „die das ganze deutsche Volk umfassende Armee" der deutschen Sozialdemokratie keine Furcht einflöße, — weil die Ausschließung der Sozialdemokraten aus ihr eine Unmöglichkeit sei. Es ist auch nur vom Standpunkte des französischen Sensationspolitikers aus erklärlich, wenn er die Behauptung Liebknecht's ernsthaft wiedergiebt, das Votum vom 23. März, d. h. die Ablehnung der Ehrung Bismarck's durch die Mehrheit des Reichstags sei „das bedeutsamste geschichtliche Ereigniß in Deutschland während der letzten zwei Jahrzehnte", weil der Reichstag sich „kühn wie noch nie" dem Willen des Kaisers selbst entgegengestellt und Bismarck einen Faustschlag ins Gesicht versetzt habe. Schade, daß nicht Liebknecht, sondern Singer am 23. März von seiner Fraktion beauftragt war, das ablehnende Votum derselben zu begründen, denn Singer hat sich bekanntlich damit begnügt, die Ablehnung des Vorschlags des Präsidenten auf das Sozialistengesetz und die Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck zu stützen. Man kann es auch nur einem Franzosen vorreden, das Votum vom 23. März besage, „daß Bismarck uns nichts mehr gilt, daß das Reich uns nichts mehr gilt" und hinzufügen, „daß für uns allein Deutschland und der souveräne Wille des deutschen Volkes in Betracht kommt." Hat doch der Abg. Richter an demselben 23. März erklärt: „Wir verkennen durchaus nicht die großen Verdienste des Fürsten Bismarck um das deutsche Einigungswerk und die auswärtige Politik Deutschlands." Und selbst der Redner des Centrums hat nur „die unterschiedslose Billigung der Grundsätze, nach denen Fürst Bismarck die deutsche und preußische Politik geleitet hat" abgelehnt. Ob es ein Gedächtnißfehler Liebknecht's oder ein Mißverständniß des Franzosen ist, wenn er jenen sagen läßt, der Kaiser werde keine Panzerschiffe bekommen, nachdem dieselben bereits am 1. März bewilligt waren, ist gleichgiltig. Der Bericht des „Figaro" hat für uns nur eine bedenkliche Seite, insofern nämlich, als er beweist, daß die Franzosen die großen Phrasen eines der Führer der deutschen Sozialdemokraten Ernst nehmen. In Deutschland giebt es vermuthlich nur sehr wenige Sozialdemokraten, die in diesen Fehler verfallen würden. Im Auslande und namentlich in Frankreich, wo die Kenntniß der deutschen Zustände noch in weiten Kreisen für unpatriotisch gilt, ist das anders. Aber diese Ueberschätzung kann man auch den Franzosen nicht übel nehmen, nachdem seit Monaten ein großer Theil der deutschen Politik sich darum dreht, ob ein Gesetz zur Bekämpfung revolutionärer Bestrebungen zu Stande kommt oder nicht. Man muß doch im Auslande dem Gedanken zugänglich sein, daß Deutschland vor einer Revolution steht, wenn der deutsche Gesetzgeber zu Mitteln greift, die in Frankreich Revolutionen

nicht verhindert, wohl aber beschleunigt haben. In Deutschland ist man etwas kaltblütiger. Eine ähnliche Vorlage, wie die Umsturzvorlage, wurde schon im Jahre 1875 dem Reichstage mit der Motivirung vorgelegt: „Die Regierung verlange von Ihnen jetzt Waffen, die es unnöthig machen, mit der Zeit die blanke Waffe zu brauchen.“ Der Reichstag hat Nein gesagt und die Zeit, wo „die Flinte schießt und der Säbel haut“, ist doch nicht gekommen. Hoffentlich kommt Deutschland demnächst wieder dazu, die Sozialdemokratie kaltblütiger zu behandeln und mehr darauf zu sehen, daß durch die praktische Gesetzgebung der Sozialdemokratie nicht immer neue Anhänger in die Arme getrieben werden. Dann werden die Rodomontaden eines Liebknecht auch im Auslande im Preise sinken.

— Dem Reichstag wird demnächst das sogenannte Nothgesetz zum Zuckersteuergesetz zugehen. In demselben soll der weiteren Herabsetzung der Ausfuhrprämien Einhalt geboten werden.

— Die „Voss. Ztg.“ giebt über die bekanntlich zu Wirklichen Geh. Räthen mit dem Prädikat Exzellenz ernannten Direktoren im Auswärtigen Amt Reichardt und Hellwig folgende biographische Notizen:

Der Direktor der 2. (handelspolitischen) Abtheilung, Geh. Rath Reichardt gehört seit mehr als dreißig Jahren dem auswärtigen Dienst an. Am 22. Mai 1860 zum Gerichtsassessor ernannt, wurde er nach kurzer Beschäftigung beim hiesigen Stadtgericht zum Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beurlaubt und im Juli 1865 endgiltig in dieses Ministerium übernommen. Er wurde bald Legationsrath im Sekretariat des Ministers und 1871 Wirklicher Legationsrath und vortragender Rath im Auswärtigen Amt. 1877 rückte er zum Geheimen Legationsrath auf, wurde der 2. Abtheilung zugetheilt und 1886, nachdem er ein Jahr zuvor Wirklicher Geheimer Legationsrath geworden war, zum Direktor dieser Abtheilung ernannt. — Der Direktor der 3 (Rechts-) Abtheilung, Geh Rath Hellwig ist um ungefähr 4 Jahre jünger als Geh. Rath Reichardt. Im Kammergerichtsbezirk vorgebildet, wurde er im März 1865 mit einem auf den 13. Mai 1864 vordatirten Patent Gerichtsassessor. Im Mai 1867 wurde er in Folge etatsmäßiger Anstellung im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten aus dem Justizdienst entlassen und im Sekretariat des Ministeriums angestellt. Später wurde er Wirklicher Legationsrath und vortragender Rath im Auswärtigen Amt, rückte 1878 zum Geheimen und 1885 zum Wirklichen Geheimen Legationsrath auf und wurde Direktor der Rechtsabtheilung. Seit 31. Januar 1886 ist er auch Mitglied des Staatsraths.

— Zur Lippeschen Erbfolgefrage hatte die „Schaumburg. Ztg.“ nach angeblich Londoner Mittheilungen behauptet, Kaiser Wilhelm II. habe zur Vermählung seiner Schwester mit dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe seine Zustimmung nur unter der ausdrücklichen Bedingung gegeben, daß Prinz Adolf dem jetzt verstorbenen Fürsten auf dem Throne folge. In Folge dessen sei der Prinz schon 1890 für den Fall des Ablebens des Fürsten zum Regenten ernannt worden. Dazu bemerkt die „Lipp. Landes-Ztg.“:

Es braucht wohl nicht betont zu werden, daß die Mittheilung in der Form, wie sie gebracht ist, unmöglich den Thatsachen entsprechen kann. Der Kaiser wird niemals eine Bedingung gestellt haben, die er nach Lage der Sache nicht stellen konnte. Ueber die Thronfolge in unserem Lande muß und wird nur nach Recht und Gerechtigkeit entschieden werden. Da aber das, was in dieser Londoner Mittheilung durch den Druck an das Tageslicht befördert wird, das wieder giebt, was man an vielen Stellen im lippeschen Lande selbst, wie sonst im deutschen Reiche hören muß, wäre es gewiß an der Zeit, daß durch den „Reichsanz.“ mit aller Entschiedenheit gegen diesen Mißbrauch des kaiserlichen Namens eingeschritten würde.

Vielleicht erweist der „Reichsanz.“ den beunruhigten Lippern den gewünschten Gefallen.

— Die gestern erwähnte Konferenz von Vertretern der Hilfskomitees für die Hinterbliebenen der mit der „Elbe“ untergegangenen Passagiere und Mannschaften hat beschlossen, die Vertheilung der Gelder einem Verwaltungsausschuß in Bremen zu überweisen. Für die Wittwe des Kapitän v. Gössel wird ein Kapital ausgeschieden werden. Die Vertheilung der übrigen Gelder erfolgt in Form von Renten mit allmählicher Aufbrauchung des Gesammtkapitals. In besonderen Fällen kann an Stelle der Rente eine einmalige Zahlung treten.

Rußland und Polen.

Petersburg, 19. April. [Orig.-Bericht der „Pos. Ztg.“] Im Kreis Nowograd des Gouvernements Wolhynien konfiscirte ein Gerichtsbeamter bei einem deutschen Kolonisten verschiedene aus Preußen zugesandte stundistische Schriften und machte dabei die Entdeckung, daß deutsche Stundisten in Königsberg in Preußen eine große systematische Agitation vermittelst Versendung häretischer Broschüren, Zeitschriften und Zirkulare in allen Orten Rußlands betreiben. Diese Schriften sind für die orthodoxe Kirche sowohl, wie für den Staat äußerst gefährlich, da sie nicht nur den Zweck haben, das russische Volk zum Stundismus zu bekehren, sondern auch die Grundlagen des Staates zu erschüttern. Der Erzbischof von Shitomir ersuchte den Gouverneur, die Propagandaschriften auf der Post konfisziren zu lassen und beim Minister um das Verbot dieser Sendungen einzukommen. (Aus Tilsit wurde bekanntlich vor kurzem gemeldet, daß dort sechs Kolporteure aus Rußland verhaftet wurden, die sich mit der Einschmuggelung in Rußland verbotener religiöser Schriften nach Litthauen befaßten. — Red.)

Petersburg, 21. April. [Orig.-Bericht der „Pos. Ztg.“] Die bekannte, mit hohen politischen Ideen sich tragende „Slawische Wohlthätigkeits-Gesellschaft“ unter Führung des Grafen N. P. Ignatjew versammelte sich dieser Tage zu einer feierlichen Sitzung. Es wurden Reden gehalten, in denen bemerkenswerthe Dispositionen hervortraten. General Kirejew erklärte es als die höchste Aufgabe der Gesellschaft bezw. Rußlands, den Westen mit Hilfe der Altkatholiken wieder orthodox zu machen, so wie er es früher gewesen. Und jener Aufgabe bestehe für ihre Ausführung eine nicht wenig wichtige Chance in dem russischen Selbstherrscherthum. Die Slawen des Westens brauchten auch niemals an der Festigkeit der ihnen gewidmeten Gefühle des russischen Volkes zu zweifeln, wie der Chefredakteur des „Swjet“, Herr Komarow, versicherte. Das russische Volk wie der russische Staat ständen auf der historischen Basis ebenso fest wie früher. Nun, wir glauben Herrn Komarow nur zu gern, daß die Russen für alle Slawen ein fühlendes Herz haben, denn Rußland hat ja seine Utopie auf der Schulter der slawischen Völker als Weltmacht emporzusteigen, nicht aufgegeben. Herr Komarow rieth denn auch dazu, daß die Slawen nicht um theilweise Stammesvereinigung besorgt sein sollen, sondern um Konsolidirung der ganzen slawischen Welt. So würde es sich machen lassen. Vielleicht hat die russische „Slawische Wohlthätigkeits-Gesellschaft“ Serbien und Montenegro für die „Gefühle des russischen Volkes“ auch schon mehr zu erwärmen vermocht, da auf derselben Sitzung der König von Serbien, Alexander, und der Metropolit von Montenegro, Mitrofan, zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft gewählt wurden. — Der Ackerbauminister Jermolow hat den Juden der Gouvernements Jekaterinoslaw und Chersson dieselben Rechte in Agrarangelegenheiten eingeräumt, die die Orthodoxen besitzen. Die dasigen Juden dürfen jetzt nach Belieben Grund und Boden pachten. In besonderen Fällen soll den Juden, die in landwirthschaftlichen Kolonien geboren und erzogen worden, Land zugewiesen werden. Einer Zeitungsnachricht zufolge werden in den Ackerbaukolonien der genannten Gouvernements landwirthschaftliche Schulen errichtet, um dem jungen Nachwuchs der Kolonisten Kenntnisse der modernen Wirthschaft beizubringen. Der Minister Jermolow ließ auch vielen jüdischen Soldaten Grund und Boden im Taurischen Gouvernement zuweisen.

Riga, 21. April. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg.“] In Libau treffen ganze Partien von Kolonisten aus Wolhynien und litthauische Hebräer ein, von denen erstere nach Kanada und letztere nach Argentinien übersiedeln.

Frankreich.

* **Paris,** 20. April. [Spionagegesetz.] Der „Soleil“ polemisirt heftig gegen das beantragte neue Spionagegesetz. Es sei sehr kindlich und auch unvorsichtig, der Menge den Glauben einzuflößen, die Sicherheit des Vaterlandes sei eng an gewisse Geheimnisse gebunden. Man müsse suchen, seine Kriegsgeheimnisse zu bewahren, ohne darauf zu rechnen, dies auch glücklich durchzuführen, und dürfe nicht verzweifeln, wenn sie entdeckt würden. Mit besonderer Heftigkeit greift der „Soleil“ den Artikel des neuen Antrages an, dem zufolge auch Civilpersonen, die militärische Geheimnisse verrathen und dabei Komplizen von Militärpersonen sind, vor die Jurisdiktion der Kriegsgerichte gestellt werden sollen. Das sei ein Belagerungszustands Gesetz, ein Gesetz des Bürgerkrieges, das zu den schlimmsten Mißbräuchen den Vorwand bieten könne. Von den gegenwärtigen Machthabern sei allerdings nicht zu befürchten, daß sie mit Hilfe dieser Gesetze eine Schreckensregierung in Frankreich herbeiführen werden; aber Frankreich könne bei den schwankenden Zuständen der Republik morgen einen anderen Herrn haben. Die sozialistische oder Cäsar-Diktatur, die leicht zur Herrschaft gelangen könnte, wird mit Hilfe des Dupuyschen Gesetzes (Anarchistengesetz) jeden Mißliebigen nach den Salutinseln und mit dem beantragten Spionengesetz jeden Widersacher vor das Exekutions-Peloton in Sathory zu schicken vermögen.

* **Marseille,** 19. April. Der Oberst Gillon des 200 Regiments hat jedem Soldaten vor seiner Einschiffung nach Madagaskar folgende Verhaltungsmaßregeln aushändigen lassen: „In Madagaskar werdet ihr euch gegen drei viel furchtbarere Feinde als die Hovas zu vertheidigen haben; die Sonne, die Fieber und die Ruhr. Gegen diese drei Feinde habt ihr den Helm, das gekochte Wasser und die Flanell-Leibbinde. Ihr sollt nie ohne Helm euch hinauswagen, denn selbst bei umwölktem Himmel ist die Sonne tödtlich. Legt euch auf den Haltestellen nie auf die Erde, die wärmer als die Luft ist und euch durch ihre Ausdünstungen vergiften würde; beschränkt euch darauf, euch zum Ausruhen auf euren Tornister zu setzen. Trinket nur gekochtes Wasser mit Thee und Kaffee. Zur Vermeidung von Erkältung und demzufolge Ruhr leget nie eure Flanellbinde ab. Was ihr nun unter keinen Umständen thun sollt, das ist Alkohol zu trinken und Früchte zu essen, die, selbst wenn sie den unsrigen gleichen, heftige Gifte beherbergen. Wenn ihr diese Empfehlungen befolgt, werdet ihr zur Belohnung eurer Siege nach Frankreich zurückkehren.“

Militär und Marine.

M. P. C. **Die französischen Kavallerie Regimenter** haben eine Instruktion über den Gebrauch der Melinit-Petarden erhalten, welch letztere für die Sprengung von Eisenbahn-Geleisen, Maschinen, Tenders, Telegraphen, eisernen Gittern, Brücken u. s. w bestimmt sind. Die Melinit-Petarde besteht aus einer parallelopipedischen Blechbüchse von 15 Centimeter Länge, 3 Centimeter Breite und 2 Centimeter Tiefe und enthält 135 Gramm Melinit, dazu gehört ein weißblecherner Zünder von 45 Millimeter Länge, welcher 1,5 Gramm Quecksilber-Fulminat enthält. Zur Zündung wird eine Bickford-Zündschnur verwendet.

Stadt-Theater.

Posen, 24. April.

Gastspiel des Herrn Conrad Dreher.

Im Stadttheater trat gestern Herr Conrad Dreher zunächst als Wilhelm in dem uralten Plötzschen Schwank „Der verwunschene Prinz“ auf. Den schwachen Besuch des Hauses könnte man als Beweis für die gegen früher total veränderte Anschauungsweise und Geschmacksrichtung in Bezug auf dramatische Dichtungen auch des Publikums halten. Bei einer glücklicheren Wahl hätte sich wahrscheinlich, trotz der ungünstigen Jahreszeit, eine nicht so große Zahl Theaterbesucher das Vergnügen entgehen lassen, Herrn Dreher zu sehen. Denn ein Vergnügen war es immerhin, zu beobachten, wie der Gast es verstand, allerdings nicht die Vorgänge wahrscheinlich erscheinen zu lassen, das ist unmöglich, aber doch die Unwahrscheinlichkeit über dem Genuß an der Vorstellung zeitweilig vergessen zu machen. Der große Vorzug des Künstlers, mit kleinen unauffälligen Mitteln zu arbeiten, zeigte sich auch gestern wieder; man merkt eben nicht die Absicht. Nirgends war eine Uebertreibung zu bemerken. Die übrigen Rollen bieten kaum Gelegenheit, irgendwie hervorzutreten oder Probe von Können zu zeigen; allenfalls wäre die Eva von Frl. Brock zu bemerken, welche von der Dame geschickt und liebenswürdig hingestellt wurde.

Den Zweck der Nachahmung „Ein blauer Teufel“, die den Beschluß des Abends machte, sehen wir nicht recht ein, wenigstens nicht für uns Norddeutsche; denn dies sog. Genrebild ist doch wohl nur ein dem Münchener Lokalpatriotismus gemachtes Zugeständniß, das außerdem nicht einmal sein Vorbild annähernd erreicht. Wenn es aber schon einmal sein mußte, hätten wir Herrn Dreher gern etwas mehr aus sich herausgehen sehen mögen. Bei so inhaltlosen Sachen, in denen kein Charakter zu zeichnen, bei denen überhaupt von Kunst nicht viel zu reden ist, braucht der Künstler auch nicht sehr wählerisch in den Mitteln zu sein. Ueberhaupt scheint es, als ob die Komik des Herrn Dreher auf einer Scene außerhalb der bayerischen Landespfähle, ohne den nöthigen Menschenhintergrund, ohne den ganzen bayerischen Milieu an Humor verliert. Die Bevorzugung der Dialektdichtungen wäre damit als eine weise Beschränkung aufzufassen; schade, daß wir eben auch diese wegen der Schwierigkeit, für unsere Verhältnisse geradezu Unmöglichkeit der naturgetreuen übrigen Darstellung nicht ungestört genießen können. Ein abschließendes Urtheil läßt sich ja aus dem kurzen Gastspiel des Künstlers nicht fällen; das scheint uns aber doch festzustehen, daß dem Künstler die Darstellung nur äußerlich bewegter, innerlich ruhiger weil verständnißloser Charaktere am besten gelingt. Die Figur des Steinklopfers im ersten Gastspiel des Künstlers ist dafür ein prächtiger Beweis. Frl. Ković versuchte als Marie zierlicher zu erscheinen, als es ihr möglich ist. Der Applaus der wenigen Zuhörer entschädigte hoffentlich die Künstler für die geringe Anzahl der Besucher. —dt.

Polnisches.

Posen, den 24. April.

s. **Ein Verzeichniß** aller derjenigen Orte mit Nennung der Namen und des Standes der Vertrauensmänner, wo Ortsgruppen des H.-K.-T.-Vereins bestehen, ist dem „Goniec“ zugesandt worden. Aus diesem Verzeichniß geht hervor, daß der Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken in der Provinz Posen 35 Ortsgruppen gegründet hat und 28 im Entstehen begriffen sind. In 54 Städten der Provinz bestehen noch keine Lokalvereine. Was die Vertrauensmänner anbetrifft, so sind davon Pfarrer 21, Landwirthe 18, Pastoren 14, Pädagogen 12, Industrielle 9, verschiedene Staatsbeamte 7, Bürgermeister 6, Richter 4, Postbeamte 4, Superintendenten 3. Für den „Goniec“ steht es fest, daß der Verein antipolnische Ziele verfolgt. „Es sind keine Beweise mehr nöthig“, schreibt das Blatt, „man brauche auch die Dementirungen der preußischen Minister nicht, um anzuerkennen, daß die antipolnische Agitation den Stempel des Protestantismus und der Germanisation auf sich trage.“

s. **In Strelno** fand, wie dem „Dziennik“ von dort geschrieben wird, ganz im Geheimen am 20. d. Mts. eine Versammlung behufs Gründung eines H.-K.-T.-Vereins statt. Die Einladungen hierzu wurden nicht in Zeitungen veröffentlicht, sondern, von 9 Herren unterschrieben, brieflich versandt. Es erschienen ca. 120 Personen und zwar der dortige Landrath Hassenpflug, das Gericht mit den Richtern und gerichtlichen Beamten, die Postbeamten, die Bahnbeamten, sämmtliche Forstbeamten, deutsche Lehrer und viele sogenannte schwäbische Landwirthe, welche noch zu Zeiten Friedrich II. hier angesiedelt wurden. Von größeren deutschen Grundbesitzern waren nur wenige erschienen, ebenso waren die deutschen Stadtbewohner nur durch wenige Bürger vertreten. Die Ansprache hielt Binzer-Posen. Aus der Versammlung wurden dann verschiedene Vorschläge gemacht und nach derselben ca. 200 Mark zur zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken gesammelt. Zum Vorsitzenden wählte man den Oberförster Heym, zu dessen Stellvertreter den Domänenverwalter Jurgens. — In Brodnitz in Westpreußen fand zu demselben Zwecke eine Versammlung statt. Herr Binzer aus Posen war dort ebenfalls erschienen. Zum Beitritt bereit erklärten sich ungefähr 50 Personen.

s. **Aus dem Kreise Mogilno** wird dem „Goniec“ geschrieben, daß die Behauptung des Abg v. Czarlinski, ein Kreisschulinspektor habe einen Lehrer seines Bezirks in der Schule den Gebrauch des katholischen Grußes: „Gelobt sei Jesus Christus“ verboten, wahr sei, obgleich der Kultusminister Dr. Bosse es als unwahrscheinlich bezeichne. Die Untersuchung des Rathes Scheuermann aus Bromberg habe ergeben, daß der Kreisschulinspektor Storz-Mogilno dem Lehrer Ostermann-Szczepanowo dies verboten habe.

s. **Der polnische Dichter Alexander Michaux,** in der Literatur unter dem Pseudonym Mirona bekannt, ist am 21. d. M. in Warschau gestorben. Er war, wie der „Dziennik“ schreibt, lange Zeit in der Redaktion des „Kuryer Warszawski“ thätig.

Lokales.

Posen, 24. April.

n. Die Stadtverordneten-Versammlung vollzog in ihrer heutigen Sitzung verschiedene Wahlen, genehmigte die Bildung eines Ueberschußfonds bei der Sparkasse, bewilligte der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft für ein Preisausschreiben 200 Mark, erklärte sich mit der Einberufung des Städtetages, der Provinz Posen nach Posen einverstanden und stellte den Tarif für die Abfuhr pro 1895/96 fest. Für verschiedene bauliche Einrichtungen im neuen Stadthause wurden 20 000 M. bewilligt. Auf eine Anfrage des Stadtv. Schleyer, betreffend das Volllaufen der Keller in der Unterstadt mit Grundwasser während des diesjährigen Hochwassers und betreffend die Eindeichung gab Oberbürgermeister Witting eine ausführliche Darlegung über den Stand der Eindeichungsangelegenheit. Danach hat das Projekt Wulsch die Zustimmung des Staatsministeriums nicht gefunden; die Regierung plant vielmehr die Ausarbeitung eines neuen Projektes, das sich an das bekannte Projekt Krause I anlehnen würde und das ev. durch einen Techniker der Regierung an Ort und Stelle in seinen Grundzügen zu entwerfen wäre. Oberbürgermeister Witting räth entschieden davon ab, die Eindeichung durch persönliches Vorstelligwerden in Berlin, ev. beim Kaiser, fördern zu wollen, da ein solcher Schritt zweifellos erfolglos wäre. Der Magistrat hat sich mit der Angelegenheit neuerdings beschäftigt und schlägt Redner vor, die weitere Entwickelung der Eindeichungssache jetzt abzuwarten, dagegen die Politik der kleinen Mittel zu befolgen und in dieser Richtung eine Immediateingabe an den Kaiser zu richten, in welcher um die Beseitigung der Großen Schleuse, der Domschleuse, die Schließung der Grabenpforte und die Kassirung und Ueberbrückung des Berdychowoer Dammes gebeten wird. Oberbürgermeister Witting glaubt, daß eine solche Bitte sowohl vom kommandirenden General wie vom Oberpräsidenten befürwortet werden würde. Die Ueberschwemmung der Keller während des Hochwassers wird zum Theil auf die Porosität des Erdbodens zurückgeführt. Die Kanalisation der Unterstadt fortzuführen, liegt kein Bedenken vor, da durch Schieber an den Goullis der Hausanschlüsse und durch ein Pumpwerk am unteren Ende des Gerberdammes der Gefahr der Ueberschwemmung der Keller in der Unterstadt sicher vorgebeugt werden kann. Näherer Bericht folgt.

Hk. **Bezirks-Eisenbahnrathssitzung.** Die erste ordentliche Sitzung des Bezirkseisenbahnraths für die Eisenbahndirektions-Bezirke Bromberg, Danzig und Königsberg wird voraussichtlich am Donnerstag, den 20. Juni 1895, in Danzig stattfinden. Etwaige Anträge für die Tagesordnung dieser Sitzung aus den Kreisen der Interessenten sind bis zum 10. Mai d. J. dem hiesigen Mitgliede des Eisenbahnraths, Kaufmann Isr. Friedländer i. F. Friedländer u. Co einzureichen. Die Anträge müssen mit einer Begründung versehen sein.

t **Von der Handfertigkeits-Bewegung.** Die diesjährige Hauptversammlung des deutschen Vereins für Knaben-Handarbeit findet zu Weimar am 5. bis 7. Juni statt. Mittwoch, den 5. Juni, wird nach einer Besichtigung der im Betriebe befindlichen städtischen Handfertigkeitsschule am Herderplatze im Stadthause Nachmittags 5½ Uhr die Vereins-Versammlung und Abends 8 Uhr die öffentliche Versammlung abgehalten werden. Für erstere ist folgende Tagesordnung festgesetzt: 1. Schaffung von Vertrauensmännern in Deutschland, 2. Neubau für die Lehrerbildungsanstalt in Leipzig, 3. Entwickelung der Lehrerbildungsanstalt zu einer Centralbildungsanstalt und 4. Rechnungslegung für das Jahr 1894. Auf der Tagesordnung der öffentlichen Versammlung steht der Vortrag des Direktors Dr. O. W. Beyer-Leipzig „über den gegenwärtigen Stand und die Ausbreitung des Handfertigkeits-Unterrichts in Deutschland.“ Donnerstag den 6. Juni wird die Vereinsversammlung fortgesetzt werden und kommen zur Verhandlung: 1. Bericht über die Aufstellung von Normal-Lehrplänen für den Unterricht in der Hobelbank- und Papparbeit von Direktor Dr. Götze-Leipzig, 2. Vortrag des Ausschußmitgliedes Vorschullehrer Gärtig-Posen: „Ist der Handfertigkeits-Unterricht als Klassen-, Gruppen- oder Einzel-Unterricht zu ertheilen?“ Hieran soll sich Nachmittags ein gemeinschaftliches Essen und Freitag den 7. Juni ein gemeinschaftlicher Ausflug nach Berka a. d. Ilm schließen. Mit der Versammlung wird eine Ausstellung Thüringischer Handfertigkeitsschulen im Stadthause verbunden sein.

sg. **Eine langwierige Schöffengerichtssitzung** fand, wie schon bekannt, am Donnerstage letztvergangener Woche im hiesigen Landgerichtsgebäude statt: dieselbe dauerte nämlich ununterbrochen von 9 Uhr Vormittags bis gegen 5 Uhr Nachmittags. — Wie s. Z. mitgetheilt ist, hat der Justizminister allgemein die Weisung ertheilt, die Aburtheilung der Strafsachen vor Gericht möglichst zu beschleunigen. Der vor wenigen Wochen verstorbene hiesige Oberlandesgerichtspräsident Frantz hatte demzufolge entsprechende Verfügung erlassen. Die Wirkung dieser Maßregeln ist, daß nach Eingang der Anklagen, der Widersprüche gegen amtsgerichtliche Strafbefehle und der Privatklagen bei der Unmenge der zur Zuständigkeit des Schöffengerichts gehörenden Strafsachen die Hauptverhandlungstermine vor dem Schöffengericht nicht nur in der gesetzlich zulässigen kürzesten Frist, sondern zur Bewältigung der Aufgabe auch in großer Zahl für einen Tag, angesetzt werden müssen. So standen eben am bezeichneten Donnerstage vor dem Schöffengericht circa 30 Hauptverhandlungstermine in Forstrüge-, Forstdiebstahls-, Vergehens-, Uebertretungs- und Privatklagesachen an, in welchen eine erkleckliche Anzahl Be- und Entlastungszeugen zu vernehmen war. Vergegenwärtigt man sich, wie umständlich und zeitraubend häufig die Abhörung von Angeschuldigten und Zeugen polnischer Nationalität ist, mit denen meist durch den Dolmetscher verhandelt werden muß, trotzdem nicht wenige von ihnen der deutschen Sprache zwar mächtig, jedoch nicht gewillt sind, deutsch zu sprechen; — zieht man ferner in Betracht, daß fortwährend Vereidigungen von Zeugen und stets einzeln, stattzufinden haben (beispielsweise hatte in einer Forstrüge- und Forstdiebstahlssache ein dienstlich noch nicht vereidigter Forsthilfsaufseher allein so und so viele Male den Zeugeneid wegen Raff- bezw. Leseholz-, Moos- rc. Entwendung, welche Objekte einen Werth von 5 Pf. oder 14 Pf. repräsentirten) zu schwören; — dann ist es nicht zu verwundern, daß zu 10 Uhr Vormittags geladene Zeugen erst mehrere Stunden später zu ihrer Vernehmung aufgerufen wurden. Für den vorsitzenden Richter ist es eine schwere und aufreibende Aufgabe, fast volle 8 Stunden hindurch ununterbrochen mit ganzer geistiger Frische seines Amtes zu walten; ebenso ist die Anforderung an die beisitzenden Schöffen zu hoch, mit ungeschwächter Aufmerksamkeit den Verhandlungen zu folgen; endlich müssen Dolmetscher und Gerichtsschreiber zuletzt abgespannt werden und erlahmen. — Jedenfalls ist es nöthig, in dem beregten Punkte Wandel zu schaffen, und zwar erscheint in erster Linie eine entsprechende Vermehrung der Schöffenrichter angezeigt. Dann aber dürfte es auch der Erwägung werth sein, die Privatklagesachen im langsameren Tempo zum gerichtlichen Austrage zu bringen. Grade in diesen Beleidigungs- und Verleumdungssachen stimmt die Zeit das zorn- und haßerfüllte Herz des Klägers milder, die leidenschaftliche Erregung legt sich, die feindlichen Parteien sühnen sich später leichter aus. Endlich darf nicht unbeachtet bleiben, daß nicht wenige derjenigen Prozeßsüchtigen, die so zart besaitet scheinen, daß sie sich durch all und jedes, nicht einmal böse gemeintes Wort gleich tödtlich beleidigt fühlen und schnurstracks zum Schiedsmann eilen und die Injurienklage anstellen — zu denen zählen, die in einem Athem wohl 10 Mal Dem oder Jenem „psia krew“ zurufen, so daß der unbetheiligte Dritte sich im Zweifel darüber befindet, ob „Hundeblut“ ein Kose- oder ein Schimpfwort sein soll. Aus praktischen Gründen plaidiren wir nicht für schleunige Aburtheilung der Privatklagesachen im Allgemeinen. Auch klingt es so lieblich, wenn zwei versöhnte Gegner beim Verlassen des Schöffengerichtssitzungssaales von einem Freunde zu ihrem Friedensabschlusse beglückwünscht werden mit dem Zusatze „Pack schlägt sich, Pack verträgt sich!“

r. **Bauliches.** Zu den umfangreichsten Privatbauten, welche in diesem Jahre hier aufgeführt werden, gehören die beiden Wohnhäuser, welche auf dem großen Grundstücke des Bauunternehmers Reinstein (St. Martinsstraße 4 und Wienerstraße 4) gebaut werden sollen. Von den beiden Grundstücken gehörte das erstere bisher dem Sanitätsrath Dr. Kramarkiewicz, das letztere, welches unbebaut war, dem Maurermeister Ballmann; auf dem Dr. Kramarkiewiczschen Grundstücke stand bisher ein altes niedriges Wohngebäude, welches gegenwärtig abgebrochen wird. Das gesammte Grundstück wird von drei Straßen, St. Martins-, Wienerstraße und Hohe Gasse, begrenzt; von diesen wird die enge Hohe Gasse aus Anlaß des Baues drei Meter erweitert und dadurch eine für Fuhrwerke gut passirbare Straße geschaffen werden. Das Gesammt-Gebäude erhält somit drei Fronten, und über dem Erdgeschoß drei Stockwerke; durch eine Zwischenmauer wird das Gebäude nebst Hof in zwei Grundstücke getheilt werden. Bei den Fundamentirungsarbeiten sind einige Thonfiguren gefunden worden, welche aus dem 16. Jahrhundert zu stammen scheinen, und wohl in einer Töpferei angefertigt sind, welche sich früher dort befunden hat. Einige dieser Figuren hat Herr Reinstein dem Provinzial-Museum übersandt. Es ist dies übrigens das 6. und 7. Wohngebäude, welches derselbe baut; das erste befindet sich in der St. Martinsstraße, zwei sind in der Ritterstraße errichtet, eins in der Wilhelmstraße, eins an der Ecke der Naumann- und Unteren Mühlenstraße; vier sind inzwischen bereits in anderen Besitz übergegangen.

fg. **Die „altdeutsche Ritterburg“,** deren gesammte Räume die „Blockhaus-Restauration“ innerhalb des Terrains der Provinzial-Gewerbeausstellung bilden werden, ist zum Aufbau bereits in Angriff genommen worden. Seit einigen Tagen herrscht auf und vor dem Blockhause, auf dem die Burg thronen wird, die regste Bauthätigkeit. Das zum Zusammensetzen der originellen und imposanten Baulichkeit vollständig fertig abgebundene Holzwerk ist bereits an Ort und Stelle nach dem Festungsglacis transportirt; die Balkenlage, die weitausspringenden Träger und Streben, auf denen sich die Restauration erheben wird, sind zum großen Theile hergerichtet. Die rührige, praktische und geschickte Leitung des Schöpfers des Bauwerks, des Lehrers an der hiesigen königlichen Baugewerksschule, Architekten Binder bürgt dafür, daß schon in höchstens 10 Tagen die „altdeutsche Ritterburg“ im Rohbau dastehen wird.

i. **Das Hochwasser der Warthe** ist auf den zu beiden Seiten der Eichwaldstraße gelegenen Wiesen nunmehr soweit zurückgetreten, daß die von dieser Straße vor dem Kittelmannschen bezw. hinter dem Strozynskischen Grundstücke nach der Unterwilda führenden beiden Wege wieder passirbar sind. Obwohl das Wasser in den an der genannten Straße gelegenen Grundstücken selbst nur kurze Zeit gestanden hat, so ist den Besitzern doch ein recht nennenswerther Schaden durch dasselbe erwachsen. Insbesondere sind die Zäune des Etablissements St. Domingo von dem Wasser arg mitgenommen und theilweise ganz weggerissen worden. Auch die Chaussirung der Straße hat sehr gelitten. Vor dem Opitzschen Grundstück ist der eiserne Laternenpfahl umgerissen und die Laterne völlig zertrümmert worden. Gegenwärtig steht das Wasser nur noch auf den niedrigst gelegenen Wiesentheilen.

r. **Die Vegetation** entwickelt sich in Folge der warmen Witterung, welche wir gegenwärtig haben, zusehends, zumal es auch hin und wieder regnet. In der Wilhelmstraße beginnen die Kastanienbäume sich bereits mit Laub zu bedecken.

r. **Wilda,** 24. April. [Bauten. Kommunales.] Mit der Erbauung der Rothholzschen Dampf-Mahlmühle in der Fabrikstraße ist gestern begonnen worden. Die Arbeiten werden von der Firma Sichert und Greulich in Posen ausgeführt. — Auf dem Kubaczynskischen Grundstücke in der Villenstraße wird gegenwärtig ein dreistöckiges Wohngebäude in Holzfachwerk erbaut. Das Richten des Holzwerkes dürfte in den nächsten Tagen beendet sein. — Gärtnereibesitzer Gartmann wird im Laufe des Sommers auf seinem Grundstück an der Kronprinzenstraße ein mehrstöckiges Wohnhaus in Massivbau aufführen, in welches zum 1. Oktober d. J. das hiesige Postamt verlegt werden soll. Die kaiserliche Postbehörde hat die dazu nothwendigen Räume bereits vertragsmäßig auf zehn Jahre gemiethet. Ebenso wird an derselben Straße auf dem Chmielewskischen Grundstücke ein größeres Wohngebäude errichtet werden. — Die Regierung hat den Bau eines neunklassigen massiven Schulhauses auf dem Schullande an der Margarethenstraße genehmigt.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Leipzig,** 24. April. In der vergangenen Nacht verstarb hier nach langem Leiden der Ehrenbürger der Stadt Leipzig Professor Dr. Ludwig, Direktor des philologischen Instituts der Universität.

Petersburg, 24. April. Dem „Swet“ zufolge hat eine Spezial-Regierungskommission einen Gesetzentwurf zum Schutze des literarischen und künstlerischen Eigenthums ausgearbeitet. Darnach soll unbefugter Abdruck und Nachdruck unter Umständen mit Gefängniß bestraft werden.

Bei Petersburg begann der Eisgang der Newa; bei dem herrschenden warmen Wetter dürfte in einigen Tagen voller Eisgang erfolgen. Bei Kasan hat sich die Wolga, bei Nischni die Ocka in Bewegung gesetzt.

Warschau, 24. April. Der Generalgouverneur Graf Schuwalow hat die Befestigungen von Warschau besichtigt und begiebt sich nunmehr zu dem gleichen Zweck nach den Festungen Ossawez, Brest, Litowsk und Iwangorod.

Newyork, 24. April. Nach einer aus Managua hier eingegangenen Depesche hatte der Kommandant des britischen Dampfers „Royal-Arthur“ eine 10 Min. lange Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen von Nicaragua, und übergab ihm darnach ein Ultimatum, in welchem eine 3tägige Frist für die Bezahlung der geforderten Entschädigung gestellt wird. Wenn die Genugthuung ausbleibe, würden die Kriegsschiffe Korinto blockiren und Truppen ausschiffen, um die Stadt zu besetzen.

Tokio, 24. April. Heute haben die Vertreter Rußlands, Deutschlands und Frankreichs in Tokio die Vorstellungen dieser Mächte gegen die Friedensartikel, welche die Einverleibung festländischer chinesischer Besitze in das japanische Reich stipuliren, zum Ausdruck gebracht. Die Erklärung wurde durch den stellvertretenden japanischen Minister des Auswärtigen entgegengenommen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 24. April, Abends.

Reichstag.

Der Reichstag setzte am Mittwoch die zweite Berathung der Zolltarifnovelle fort.

Abg. Letocha (Ctr.) begründet einen von ihm eingebrachten Antrag, sämmtlichen Honig mit einem gleichmäßigen Zoll von 36 Mark zu belegen, während die Vorlage den Honig nur mit 20 M. Steuer belegt.

Abg. Grillenberger (Soz.) will im Interesse der Lebkuchenindustrie eine Zollerhöhung auf Honig überhaupt nicht bewilligen, man solle es bei den alten Zöllen belassen.

Geheimrath Könle erklärt die Befürchtung des Vorredners bezüglich der Schädigung der Lebkuchenindustrie für unbegründet. Natürlicher und künstlicher Honig seien nicht zu unterscheiden, es rechtfertige sich daher auch eine gleichmäßige Verzollung.

Abg. Weiß (Frs. Vp.) und Abg. Dr. Meyer-Halle (Frs. Vg.) bekämpfen jede Erhöhung des Honigzolls.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus überwies heute zunächst die Vorlage betreffend Abänderung des Einkommensteuergesetzes in der Richtung, daß das Einkommen aus außerpreußischem Grund- und Gewerbebetrieb steuerfrei bleiben soll, nach kurzer Debatte an eine Kommission.

Der Oberpräsident von Brandenburg hat den Beschluß des Berliner Magistrats betreffend Absendung einer Petition gegen die Umsturzvorlage als eine Kompetenz-Ueberschreitung beanstandet. Demgemäß wurde die den Stadtverordneten vorgelegte Petition vom Berliner Magistrat zurückgezogen, vorbehaltlich des Rechtsweges gegen die Verfügung. Die Berliner Stadtverordneten unter Vorsitz des Dr. Langerhans haben beschlossen, die Magistratsmitglieder und Stadtverordneten aus ganz Deutschland zu einem gemeinsamen Protest gegen die Umsturzvorlage auf Sonntag, den 5. Mai, nach Berlin zu laden.

Dem Reichstage geht heute vom Bundesrath Material über die Frage des argentinischen Handelsvertrages zu.

Sicherem Vernehmen nach geht die deutsche Kilimandscharo-Expedition mit Rittergutsbesitzer Klein und Lieutenant Ulmerstein an der Spitze nach Ostafrika zur Anlegung der Straußenzucht. — Der Verein der „Freien Volksbühne“ beschloß in der gestrigen General-Versammlung gegen die Verfügung des Polizeipräsidiums, wonach Stücke einer Zensur zu unterbreiten sind, den Klageweg zu beschreiten und inzwischen die Aufführungen zu unterbrechen.

Bautzen, 24. April. Bei einem Eisenbahnunglück in der Nähe der Station Arnsdorf wurde ein Bremser getödtet; der Lokomotivführer und Heizer erlitten schwere Verletzungen. Ein Güterwagen entgleiste und wurde zertrümmert. Der Materialschaden ist bedeutend. Passagiere wurden nicht verletzt.

Karlsruhe, 24. April. Der Kaiser traf heute Vormittag 9½ Uhr hier ein und wurde vom Großherzog, vom Erbherzog und dem kommandirenden General empfangen. Der Kaiser, der Großherzog und die Großherzogin begaben sich um 11 Uhr 20 Minuten nach dem Bahnhofe und statteten dort der Königin Viktoria in deren Salonwagen einen Besuch ab. Nach einem Aufenthalt von 10 Minuten fuhr die Königin nach Darmstadt weiter. Der Kaiser reiste um 2½ Uhr Nachmittags mit dem Erbgroßherzog nach Gernsbach, um sich von dort nach Kaltenborn zur Auerhahnjagd zu begeben.

Warschau, 24. April. Die Meldung, der hiesige Erzbischof werde nicht aus Rom zurückkehren, sondern dort als Kardinal verbleiben, wird für unrichtig erklärt.

Paris, 24. April. Die Pariser Presse ist einstimmig der Ansicht, daß England ein gewagtes Spiel spiele. Frankreich würde England nicht erlauben, sich separat von Japan oder China Gebietsabtretungen zu verschaffen.

London, 24. April. Die „Daily News“ erfährt von der gestrigen Ministerrathssitzung, daß England sich nicht einer Gruppirung europäischer Mächte anschließen werde, um sich in die japanisch-chinesischen Friedensverhandlungen einzumischen. Englands Interessen würden nicht berührt.

Madrid, 24. April. Die Regierung hat heute einen Erlaß veröffentlicht, wonach 20 000 Mann neue Truppen einberufen werden; nächste Woche gehen weitere 3200 Mann nach Cuba ab.

Bukarest, 24. April. Die Donau steigt andauernd. In Braila sind die tiefgelegenen Stadttheile überschwemmt. Bei Calaraschi sind vier Personen ertrunken und eine große Anzahl Vieh zu Grunde gegangen. In dem Dorfe Chirnogi konnte die Hälfte der Bewohner sich nicht mehr rechtzeitig retten und wurde vom Hochwasser der Oltenitza eingeschlossen. Da das Wasser fortschreitet, sind die Bewohner in großer Besorgniß. In Giurgew ist der Damm und der Hafen bedroht.

Shanghai, 24. April. Das hiesige Blatt „Mercur“ veröffentlicht ein Telegramm aus Peking, wonach der Friedensvertrag dahin abgeändert wurde, daß anstatt der Häfen von Peking und Huchow diejenigen von Nanking und Wookho dem Handel eröffnet werden. Der Hafen von Waiheiwai soll während der nächsten 10 Jahre von den Japanern besetzt bleiben.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Universum, Illustrirte Familienzeitschrift (Verlag des Universum, Dresden). Das soeben erschienene 15. Heft des XI. Jahrgangs enthält an Textbeiträgen: Eufemia von Adlersfeld-Ballestrem: „Die weißen Rosen von Ravensberg“. Roman (Fortsetzung). — Ferdinand Avenarius: Robert Haug. Mit Porträt und Skizzen von Robert Haug. — Alwin Römer: Großmütterchens Kleeblatt. Novelle. — Julius Sturm: Charfreitagshymne. — Hippolyt Haas: Das Erdbeben von Lissabon am 1. November 1755. — Harbert Harbert: Die Hosen des Herrn Schatzmeisters. Eine geschichtliche Skizze. — Ludwig Ganghofer: Schloß Hubertus. Roman (Fortsetzung). — Ludwig Pietsch: Freiherr von Levetzow mit Porträt. — Ein Wettlauf um die Erde. — Ferdinand Pfohl: Die Accordzither. — Ein Reportervulkan. — Bildertexte. — Humoristisches. — Büchertisch. — Räthsel und Spiele. — Welttelephon. — Von den prächtigen Kunstbeilagen und Vollbildern erwähnen wir nur das in farbiger Lithographie vorzüglich ausgeführte Blatt: „Aufforderung zum Tanz“, nach einem Originale von Prof. J. Wehle; ferner verdient das stimmungsvolle Osterbild nach dem Gemälde von Carl Marr: „Fahrt zur Kommunion“ besondere Erwähnung. — Der Preis des Heftes beträgt nur 50 Pf.

* Stangens illustrirte Reise- und Verkehrs-Zeitung versendet soeben ihre reich mit prachtvollen Illustrationen ausgestattete Oster-Nummer. Sie beginnt mit einem mit Original-Zeichnungen von C. Behrends und Max Tilke geschmückten, außerordentlich lesenswerthen Artikel über Jerusalem. Berichte über „Schoplandia“, als vierte Fortsetzung der Artikelreihe „Vom Donaustrand zum goldenen Horn“ von Fr. Meinhard, und über „Hochgebirgsbahnen“ folgen. Im Feuilleton finden wir den Schluß der Novelle „Sein letzter Studentenstreich“ von Paul Grabein und die originelle Plauderei „Ein Gasthaus der Zukunft“ von Paul Dehn. In der Scherzecke werden einige kuriose Entschuldigungszettel aus einer Gemeindeschule veröffentlicht, die gewiß Vielen ein paar heitere Stunden bereiten werden. Vermischtes, Verkehrsnachrichten, Bücherbesprechungen und Segelliste vervollständigen den vielgestaltigen Inhalt der interessanten Nummer.

Heute Morgen 4 Uhr wurde nach kurzem schweren Leiden unsere innigstgeliebte gute Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Julie Brink.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies schmerzerfüllt an

Posen, Breslau, den 24. April 1895

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 26. d. M., Nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des Kreuzkirchhofes aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Mittag entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzem schweren Leiden plötzlich meine heißgeliebte Frau, unsere unvergeßliche Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Frau Rosa Lewy aus Stettin,

geb. **Jacobi,**

im blühenden Alter von 25 Jahren. 5503

Dies zeigen tiefgebeugt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Posen, den 24. April 1895.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25. d. Mts., Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause Wasserstr. 12, aus statt.

Bukarester 4½% Stadt-Anleihe.

Anmeldungen zum Subscriptionspreise von 95½% nehmen provisionsfrei entgegen 5506

Goldschmidt & Kuttner.

Bukarester 4½% Stadtanleihe.

Anmeldungen auf die **am Sonnabend, den 27. April cr.** stattfindende **Subscription** nimmt **provisionsfrei** entgegen 5519

Heimann Saul.

Der Anker

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen in Wien.

— Gegründet 1858. — Concessionirt in Preussen 1881. —

Unter Staatsaufsicht

Versicherungsstand Ende 1893 . ca. **431 Millionen Mark.**
Auszahlungen bis „ „ . „ **156** „ „
Vermögen „ „ . „ **100** „ „

Billige Prämien bei hohen Dividenden für die Versicherten.

Günstigste Bedingungen und Tarife für

Lebens-, Renten- und Unfall-Versicherungen

sowie besonders für

Kinder-Versicherungen

(Aussteuer, Militärdienst, Studium u. s. w.)

Agenten und Vermittler werden verlangt.

Prospekte versendet unentgeltlich und Auskünfte ertheilt bereitwilligst 3873

Der General-Agent

AUG. MEYERSTEIN,

Posen, Wronkerstr. 12.

Vom 1. Juli cr. haben wir unser in **Posen** an der **Berlinerstrasse Nr. 17** gelegenes

Hôtel „Victoria" 1. Ranges

mit Centralheizung, bestehend aus 1 geräumigen Restaurant, 36 Fremdenzimmern, einem grossen Saal, 2 Badezimmern und 2 Läden (Fernsprech - Anschluss, Pferdebahnhaltestelle) 5505

an leistungsfähige Pächter

zu vermiethen.

Reflectanten wollen sich an die unterzeichneten Vorstandsmitglieder wenden.

Pomoc Społka budowlana,

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Dr. Kusztelan. Z. Mazurkiewicz.

A. Cichowicz.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Marie Pieper in Koblenz mit Kaiserl. Oberförster G. Martzolf in Chateau-Salins. Frl. Christine Bolters-dorf mit Dr. med. Wilh. Schulte-Krumpen in Kreuzau.

Verehelicht: Rechtsanwalt Wesser mit Frl. Margarethe Hentzschel in Bautzen. Lieut. E. Lemmerzahl mit Frl. Käthe Wolff in Weimar. Dr. phil. Arnold Wiens mit Frl. Emma Küppersbusch in Schalke i. W. Dr. Ed. Hallier mit Frl. Henny Nießelbach in Hamburg. Dr. Otto Ahrens mit Frl. Elsa Lutteroth in Hamburg.

Gestorben: Weinbergsbesitzer Carl Große in Niederpoyritz. Prem.-Lieut. Felix Atzler in Barmen. Prof. Dr. Franz Biese in Putbus. Oberförster Karl Hühn in Dahlen. Rittergutsbes. Heinr. Grundmann in Dom. Nieder-Alt-Ellguth.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Donnerstag, den 25. April 1895: Zum letzten Male. **„Halali".** Hierauf: **„Die stille Wache".** Freitag, den 26. April 1895: Zum 6. und letzten Male. **„Die Schmetterlingsschlacht".**

Fanö

Nordseebad (Dänemark). Die schönste Insel der ganzen Westküste.

Kurhôtel	**Strandhôtel**	**Hôtel Kongen af Danmark**
C. A. Karcher	M. N. Mathiasen.	Poul Möller.

Jedwede Auskunft über Zimmer, Pension, Reiseroute etc. ertheilen bereitwilligst und prompt die obigen **Hôtels,** sowie auch in **Berlin** Baubureau Werderscher Markt No. 9, **Hamburg** Ness No. 7, **Dresden** Maximiliansallée 1 I, sowie Die Badedirection.

Posen, Königsplatz 10.

Dr. J. Schanz & Co.

Patente

billig, reell, sorgfältig, schnell. **Berlin. Breslau. Hamburg. Dresden. Leipzig. München.** Erwirkung und Verwerthung, An- u. Verkauf v. Erfindungen.

Lambert's Saal. Donnerstag, d. 25. April:

Dritte Soirée der 5507

Stettiner Sänger



Herren **Meysel, Pietro, Britton, Steidel, Krom, Röhl** und **Schrader.** Anfang **präzise 8 Uhr.** Kassenöffnung **6½ Uhr. Entree 60 Pfg.** Billets à 50 Pfg. sind vorher bei Lindau & Winterfeld u. Schubert (St. Martin) zu haben. Stets wechselndes Programm!

Freitag, den 26. April:

Vierte Soirée der Stettiner Sänger.

Es finden bestimmt im Ganzen nur 8 Soireen statt!

Inhalations-Apparate, Irrigatoren, Badethermometer, Verbandstoffe aller Art, **Med.-Weine, Mineralwässer** diesjähriger Füllung

empfiehlt 5291

H. Grüder,

Drogenhandlung,

Berlinerstr. 12,

Ecke Victoriastr.



Donnerstag in meiner Wohnung, Freitag auf dem Fischmarkte.

Frischen Silberlachs, von 4 bis 10 Pfund, 90 Pf. p. Pfund. **Butterlachse** 50—60 Pf. p. Pfd., sowie alle anderen Fische zu sehr billigen Preisen. Frau **Joachimson,** Judenstr. 27. 5524

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN -Toilette-Cream- **LANOLIN**





aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Nur ächt wenn mit

In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 60, 20 und 10 Pf.

Schutzmarke „Pfeilring".

In den Apotheken von Dr. **O. Leschnitzer,** Wilh.-Platz 13, **R. Meusel** und **Rothe Apotheke, Markt 37,** sowie in den Drogerien von **Adolph Asch Söhne, R. Barcikowski, Th. Bestynski, Czepczynski & Sniegocki, L. Eckart, M. Jeszka, E. Koblitz, M. Levy, O. Muthschall, S. Olynski, S. Otocki & Co., M. Pursch, J. Schleyer, J. Schmalz, Arthur Warschauer, Paul Wolff** und **W. Zielinski.** 1820

Maitrank

aus bestem Moselwein und frischem Waldmeister offerirt **billigst** 5530

Weingroßhandlung

Adolf Leichtentritt,

Ritterstraße 39.



Eisschränke

(hell od. dunkel lackirt)

neuester Konstruktion u. Ia Qualität empfiehlt **billigst** lt. illustr. Preisliste 5499

Moritz Brandt,

Posen, Neue Str. 4.

Um schnell zu räumen werden sämmtliche **Eisen- und Bürstenwaaren billigst** ausverkauft. 2792

Moritz Aschheim,

Breitestr. 10.

Fr. Silberlachs spottbillig.

S. Gottschalk, Breitestr. 23.

Täglich frischen zarten

Stangenspargel

empfiehlt 5536

Jacob Appel,

Fernsprecher 75.

Victoria-Garten-Restaurant.

Heute Donnerstag: **Eisbeine.**

Culmbacher v. Faß, $^{4}/_{10}$ 20 Pf., $^{3}/_{10}$ 15 Pf.

5186 **Wiedermann.**

Occasion!

künstlerisch ausgeführte Gobelins.

Echte orientalische Teppiche, echte Dekorationen u. Stickereien

direkt vom Importeur,

ca. 100 auserlesene Stücke, 2—10 Meter lang, sollen rasch **sehr billig** verkauft werden. **Besichtigung** u. **Verkauf** bei (5534

O. Dümke, Ritterstr. 2,

vom 28. April bis längstens 10. Mai

von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr.

Medicinal-Ungarwein

für absolute Reinheit wird garantirt,

directer gemeinsamer Bezug des

Posener Apotheker-Vereines

unter ständiger wissenschaftlicher Controlle desselben, aus den Kellereien der Firma

J. Leuchtmann, Wien,

ist als reiner den Anforderungen des amtlichen Nachtrages zum deutschen Arzneibuche entsprechender Traubenwein als **Stärkungsmittel für Kranke, Kinder und Reconvalescenten** sehr zu empfehlen. 1548

Vorräthig in allen Apotheken Posens.

Preise der $^{1}/_{1}$ Literfl. M. 2,25, $^{1}/_{2}$ Literfl. M. 1,25, $^{1}/_{4}$ Literfl. M. 0,65.

Wie ernähren Sie Ihr Kind?

„Mein Kind gedeiht sehr gut bei **„Timpe's Kindernahrung."**) so daß der Arzt deren Beibehaltung fordert!" (Ausz.) **W. Thielemann.**

*) Timpes Kindernahrung in Packeten à 80 und 150 Pfg. bei R. Meusel. 8420

Pferde-Loose

à 1 Mark

11 Loose für 10 Mark

versendet **F. A. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Ein

Schuhwaarenlager,

im Werthe von ca. 4000 Mk., ist **wegen Aufgabe des Artikels billig zu verkaufen.** Offerten unter **K. 100** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 5415

Vorzüglich ist

Grüder's amerikan. Backpulver

i. Päckchen à 10 Pfg. mit Vorschrift zur Bereitung eines Gesundheitskuchens. 5407

H. Grüder,

Drogen-Handlung,

Berlinerstr. 12, Ecke Viktoriastr.

Zwei sehr starke, stehende **Mühlwellen**

sind billig zu verkaufen auf **Sägewerk Stobnica** bei Oberfitzko.

R. Berger.

Große Dombau-Geldlotterie,

Ziehung schon 8. u. 9. Mai 1895. 5387

Hauptgewinn 20000 Mark baar ohne Abzug

Originalloose à 2 Mk. Porto u. Liste 30 Pf.

Georg Joseph-Berlin C., Grünstr. 2.

Telegr.-Adr. **Dukatenmann-Berlin.**

---

20 bis 30 Gartentische und 100 bis 150 Gartenstühle werden auf 5 Monate zu leih. ges. Off. mit Preisang. unter **M. 350** an die Exped. d. Ztg. erb. 5525

Gartenzaun und Laube

zu kaufen gesucht Friedrichstr. 2 II.

Speisekartoffel

kauft ab allen Bahnstationen

M. Werner, Posen,

Saaten- und Kartoffel-Export. 5521

Kochbutter

zu **regelmäßiger Abnahme gesucht.** Off. **M. 497** beförd. d. Exped. d. Ztg. 5497

Schöne große transportfähige

Aepfel,

300 Centner, in großen wie kleineren Quantitäten abzugeben, gegen Nachnahme versendbar. Für gesunde Waare Garantie. **Gottfried Schönbrunn,** Obsthändler in **Breslau,** Neumarkt 19.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 1325

Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

9000 Mk.

5proz. erststellige Kindergelder auf einem Fabrikgrundstück innerhalb der Hälfte der Feuertaxe bis zu cediren. Anfragen an die Exp. d. Bl. unt. **F. 75.** 5412

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 19jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, **keine** Berufsstörung, unt. **Garantie.** Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Adresse: **„Diätische Privat - Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden".**

Rath, sichere Hilfe in discret. Frauenleiden erth. eine Medizinalpers. Off. u. **M. K. 48** hauptpostl. Breslau. 5400

Zum Pamir-Vertrag.



Kürzlich wurde in großen Zügen der Inhalt des russisch-englischen Vertrags bekannt, durch welchen eine definitive „Abgrenzung" des Pamir-Gebietes sowie der beiderseitigen Interessensphären in Centralasien stattfindet. Dieser bedeutungsvolle Vorgang, welcher an der Westgrenze Chinas zeitweilig wenigstens feste Verhältnisse zwischen den in Centralasien rivalisirenden Mächten Rußland und England schafft, während in Ostchina durch den Friedensschluß die Verhältnisse brennend zu werden beginnen, bildet einen weiteren Erfolg der russischen Eroberungspolitik in Mittelasien über deren Gestaltung in den letzten Jahrzehnten bis auf die neueste Zeit hin die beistehende Kartenskizze eine übersichtliche Darstellung giebt.

Seit vierzig Jahren, dem Tode Nikolaus I., sucht Rußland in einer überaus planmäßigen, alle Hindernisse überwindenden Weise seinen Machtbereich in Centralasien zu erweitern, und es hat hierbei allmählig fast alle asiatischen Kleinstaaten Mittelasiens beseitigt, indem es dieselben sich einverleibte. Westlich des Caspischen Meeres ist die russische Machterweiterung bezeichnet durch die Besitzergreifungen am Dagkestan, (1859) des Kubanschan Gebietes 1865, und Kars 1878; östlich des genannten Meeres, im centralen Asien, nahm es Besitz von folgenden, in unserem Kartenbilde durch besondere Signaturen unterschiedenen und mit den Jahreszahlen der Einverleibung versehenen, zum Theil als „Vasallenstaaten" bezeichneten Gebieten: Transcaspien 1873, Chiwa 1873, Amu darja 1873, Turkestan 1864—68 und 1860—65, Kuldscha 1871, Chokand 1876, Bochara 1868, Merw 1884, Maruschak 1885, Darwas im Norden des Pamir 1873, und Ferghana 1876.

Durch diese Erwerbungen, die in der letzten Zeit nur unter stetem Zurückdrängen des englischen Einflusses in jenen, englischerseits als „Pufferstaaten" zur Abwehr des russischen Vordringens angesehenen Staatengebilden erfolgten, ist Rußland der Nordwestgrenze Englisch-Indiens bis auf das dazwischenliegende Gebiet des schon wesentlich verkleinerten Afghanistan fast unmittelbar nahe gerückt, nur im Osten noch blieb ein als herrenlos angesehenes, an das chinesische Turkestan grenzenden Gebiet, das die Quellflüsse des Oxus umschließende Hochland des Pamir, dessen Besitz England nicht direkt erstreben konnte, da seine indischen Besitzungen durch das afghanische Gebiet von Tschitral davon getrennt waren, über dessen Aufheilung unter der Bezeichnung von „Grenzberichtigungen" es jedoch in den letzten Jahren fortgesetzt mit Rußland in Verhandlung stand.

Nunmehr ist hier die Entscheidung gefallen. In dem Eingangs erwähnten russisch-englischen Vertrage wird thatsächlich das ganze Pamir Rußland überantwortet, während als „englische Interessensphäre" der nordöstlichste, an Pamir und Buchara angrenzende Theil Afghanistans bezeichnet wird, England selbst aber mit seiner indischen Nordwestgrenze noch um die Breite des Gebietes von Tschitral sowie eines schmalen unabhängigen Streifens zwischen diesem und Pamir von letzterem entfernt bleibt.

Die neue Erwerbung Rußlands ist in unserer Kartenskizze schwarz gezeichnet, die benachbarte englische Interessensphäre Afghanistans durch senkrecht gekreuzte Schraffirung markirt; in diesem letzteren Gebiete darf England weder Befestigungen anlegen noch militärische Besatzungen unterhalten, der Werth der Bezeichnung „Interessensphäre" ist also ein sehr problematischer.

Das Gebiet, welches Indien zur Zeit noch von Pamir, also der fast unmittelbaren Nachbarschaft Rußlands trennt, ist Tschitral, jene Landschaft, um deren Besitz England zur Zeit Krieg führt. Bekanntlich ist eine von Peschawur nach Norden, in der Richtung des Pfeiles in der Karte entsendete Expedition gegen die Hauptstadt Tschitral in Marsch gesetzt und hat schon mehrere, meist siegreiche Gefechte gleich nach dem Ueberschreiten der Grenze bestanden.

Der russisch-englische Pamirvertrag bezeichnet, wie aus dem an der Hand der Kartenskizze Gesagten klar hervorgeht, einen weiteren Fortschritt Rußlands, das mit allen Kräften und zähester Beharrlichkeit danach strebt, einen Ausweg aus der centralasiatischen Sackgasse zu gewinnen und die Küste des Weltmeers zu erreichen, ein Ziel, dessen Kosten vermuthlich der englisch-indische Besitz zu tragen haben wird.

Aus der Provinz Posen.

ꝏ **Samter**, 23. April. [Stadtverordnetensitzung. Schützengilde. Personales.] Zur Berathung des zur Einführung bestimmten Normaletats für die hiesige Landwirthschaftsschule fand gestern Nachmittag eine Stadtverordnetensitzung statt, zu welcher auch der stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums der Landwirthschaftsschule, Geheimer Regierungs- und Schulrath Skladny-Posen, von der königl. Regierung entsandt war. In der Sitzung wurde darüber verhandelt, in welcher Weise die durch die Regulirung der Lehrergehälter bedingten Mehraufwendungen beschafft werden sollen. — Am Sonntag fand im hiesigen Schützenhause eine außerordentliche Generalversammlung der hiesigen Schützengilde statt, in welcher über eine anderweitige Herstellung des Schießstandes bezw. Kugelfanges verhandelt wurde. Die Polizei hat nämlich der Gilde das Schießen verboten, weil zufolge der durch den Bau der Zuckerfabrik veränderten Verkehrsverhältnisse die Schießstandanlage nicht mehr genügende Gewähr für die Sicherheit der auf den Nachbargrundstücken thätigen oder dort passirenden Personen leistet. Umfangreiche Baulichkeiten erweisen sich demnach unbedingt nöthig, welche äußerst beschleunigt werden müssen, falls das sonst alljährliche Pfingstschießen ermöglicht werden soll. — Vom 1. Juli d. J. ab ist der Amtsgerichtsrath Knappe von hier als Vorsitzender des Schiedsgerichts der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt an Stelle des Regierungsassessors Franke bestellt worden.

⊙ **Lissa i. P.**, 23. April. [Konfirmation. Turnverein.] Am Sonntage Quasimodogeniti wurden in der hiesigen katholischen Kirche 118 Kinder, 56 Knaben und 62 Mädchen, durch den Propst Tasch konfirmirt. — Heute Abend fand eine Generalversammlung des hiesigen Männerturnvereins statt, in welcher über eine Mai-Turnfahrt sowie über Abänderung und Neudruck der Vereinsstatuten berathen wurde.

V. **Fraustadt**, 23. April. [Ordens-Verleihung. Restaurirung der katholischen Kirche in Ober-Pritschen.] Aus Anlaß der gestern erfolgten Einweihung der in Ulbersdorf neu erbauten evangelischen Kirche überreichte der Generalsuperintendent Hesekiel aus Posen dem Superintendenten Zarnak-Heyersdorf den ihm verliehenen Rothen Adler-Orden IV. Klasse. Der Gemeinde Kirchenälteste Anders-Ulbersdorf erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen. — Unter dem Vorsitz des Regierungs-Kommissars fand heute zwecks Renovation der katholischen Kirche in Ober-Pritschen, welche wegen nicht genügender Dotation 1677 der hiesigen Pfarrkirche inkorporirt wurde, eine Sitzung des hiesigen katholischen Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung statt. Derselben wohnte auch der Landrath von Dömming und der Kreisbaurath Wollenhaupt aus Lissa i. P. bei. Die Gemeindevertreter beschlossen, die fragliche Kirche, welche im spätgothischen Ziegelbau aufgeführt ist, wie deren noch zahlreiche in der Provinz erhalten sind, und im Volksmunde den Namen „Die rothe Kirche" führt, im Innern vollständig zu restauriren, da im Jahre 1889 der Regierungsbaumeister Kohte aus Posen, welcher die Kirche besichtigte, unter dem jetzigen Anstriche, welcher nicht sehr einladend aussieht, alte, kunstvoll ausgeführte Wandmalereien entdeckt hatte. Zur Zeit sind bereits eine Anzahl dieser Wandgemälde auf Kosten der Regierung freigelegt worden. Die Kosten der Restaurationsarbeiten, welche unter Leitung des Regierungsbaumeisters Kohte vorgenommen werden, wird zum größten Theil die Regierung tragen.

ch. **Rawitsch**, 23. April. [Stadtverordnetensitzung.] In der heute stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten nahm die Versammlung vorerst davon Kenntniß, daß mit Genehmigung des Finanzministers und des Ministers des Innern, sowie des Bezirksausschusses für das Rechnungsjahr 1895/96 zur Deckung des Steuerbedarfs werden erhoben werden 167 Prozent der staatlich veranlagten Realsteuer (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer), 167 Proz. Zuschläge zur staatlichen Einkommensteuer und 100 Proz. der Betriebssteuer. Bezüglich der beschlossenen Umsatzsteuer und der Erhebung von Gebühren für die Genehmigung und Beaufsichtigung von Neubauten 2c. steht die Genehmigung noch aus. Die Hundesteuer- und Lustbarkeitssteuerordnungen, sowie der revidirte Schlachthaustarif sind genehmigt worden. Gewählt wurde zum Bezirksvorsteher an Stelle des bisherigen Bezirksvorstehers Haake, der das Amt niedergelegt hat, der Kaufmann Kerstan. Das Vermächtniß der verwittw. Frau Auguste Brieger,

---

Im Schutze des Zauberers.

Erzählung von E. A. Henty.

Vom Verfasser genehmigte Verdeutschung.

(18. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Bleiben Sie zu Mittag bei uns, Herr Doktor?"

„Nein, Kind, heute nicht. Ihr Onkel hat mich zwar aufgefordert; aber ich habe ihm offen gesagt, daß ich Forster lieber vermeide, wenn ich irgend kann."

Einige andere Gäste, Herr und Frau Doolan und ein Herr Congreave, Civilbeamter der Stadt, erschienen jedoch zu Tische.

Als endlich Kapitän Forster gemeldet wurde, blickte Isabella neugierig auf, um sich alsbald zu gestehen, daß des Doktors Schilderung von seinem Aeußern sehr zutreffend sei. Seine hohe, kräftig gebaute Gestalt bewegte sich leicht und ungezwungen; das kurzgeschnittene Haar, sowie der lange Schnurrbart waren von röthlichem Braun, dazu hatte er dunkle Augen und sehr schöne, weiße Zähne.

Sobald der Blick des Eintretenden Isabella traf, zeigte sich eine momentane Ueberraschung in seinen Zügen.

„Ich hatte kaum erwartet", sagte er, als der Major ihn vorstellte, „in Dinnugghur nicht weniger als drei unverheirathete junge Damen zu finden. Heut Vormittag wurde mir schon das Vergnügen zu theil, den Fräulein Hunters vorgestellt zu werden. Darf ich nach Ihrem Befinden fragen, Frau Doolan? Es sind wohl vier Jahre vergangen, seit ich in Delhi zum letztenmale die Ehre hatte!"

„Ja, so lange wird es her sein, Kapitän Forster."

„Es scheint mir unendlich lange", sagte er.

„Ich dachte mir, daß Sie das sagen würden", lachte sie; „für Sie lag es so nahe. Aber mir scheint der Zeitraum weniger bedeutend als Ihnen, der Sie inzwischen zu Hause waren."

„Das waren wir alle hier", mischte sich der Major ein. „Kapitän, wollen Sie meine Nichte führen?"

Hätte Forster den Major besser gekannt, so würde er aus dessen Ton herausgehört haben, daß dieses Thema ihm unliebsam sei. Forster merkte es jedoch nicht und fuhr fort:

„Es heißt, er habe das Hasenpanier ergriffen. Wenn dies derselbe ist, so war ich auch mit ihm zusammen auf der Schule. Und wenn er seitdem nicht sehr wesentlich anders geworden, hätte ich kaum den Wunsch, seine Bekanntschaft zu erneuern."

„Ich schätze ihn außerordentlich", entgegnete der Major kurz. „Er ist sehr befreundet mit Dr. Wade, der eine hohe Meinung von ihm hat; und ich glaube, man hält ihn allgemein für einen der tüchtigsten Beamten, der noch eine bedeutsame Laufbahn vor sich hat."

„O, ich will ja nichts gegen ihn sagen", meinte Forster; „aber in der Schule war er ein jämmerliches Geschöpf und wir liebten uns gegenseitig nicht. Kannten Sie ihn, ehe er hierher kam?"

„Ich sah ihn nur bei den letzten Rennen in Cawnpore, wo er des Doktors Gast war."

„Dr. Wade ist ein merkwürdiger Charakter."

Nun löste sich Isabellas Zunge: „er ist einer der liebenswürdigsten und besten Menschen, die ich je sah", sprach sie warm. „Er war mein Begleiter auf der Seereise hierher und hat sich bei dieser Gelegenheit wahrhaft väterlich gezeigt."

„Das will ich wohl glauben", entgegnete Forster sanften Tones; „aber er ist ein besonderer Charakter insofern, als er eben ganz anders ist als die meisten Menschen. Ich gebe zu, daß er ein tüchtiger Arzt ist; aber er sagt seinen Patienten oft in verblüffender Weise die Wahrheit."

„Das finde ich sehr erklärlich", sagte Isabella; „er haßt allen Humbug! Ich würde mich deshalb wohl hüten, ihn um eines eingebildeten Leidens willen rufen zu lassen."

Als Kapitän Forster nach seinem Quartier zurückging, sagte er zu sich selber:

„Da habe ich mich etwas vergalloppirt! Der Major war gereizt, als ich von Bathurst sprach, und das Fräulein, als ich vom Doktor redete. Aber wie allerliebst sie ist! Selbst drüben sah ich kein so hübsches Gesicht! Mit ihr und Frau Doolan wird es sich ja hier wohl aushalten lassen."

Der Major, ängstlich, daß Isabella ihn wegen Bathursts Kriegserlebnisse befragen könnte, war gleich nach Forsters Weggang ebenfalls verschwunden, und Isabella saß nun allein, ungeduldig auf den Doktor wartend, der am Nachmittag gewöhnlich auf ein halbes Stündchen herankam.

„Nun, Fräulein Hannay, wie ist Ihr Mittagessen gestern verlaufen?" hörte man ihn auch bald fragen. „Wie gefällt Ihnen Forster? Vorhin sah ich ihn ja von hier kommen."

„Er gefällt mir gar nicht", antwortete Isabella entschieden.

„Da machen Sie wirklich eine Ausnahme von der Regel!"

„Gestern fand ich ihn sehr unterhaltend, — und er hat auch so etwas Ritterliches, was einem gefallen muß. Aber heute habe ich mich über ihn geärgert. Zuerst sagte er, Sie bester Herr Doktor, wären ein merkwürdiger Charakter."

Der Doktor schmunzelte. „Na, da hat er doch recht, Kind! Das ist nichts Schlimmes."

„Und dann sagte er —" sie brach wieder ab — „er sagte etwas, das nicht wahr sein kann; nämlich, Herr Bathurst habe aus Feigheit die Armee verlassen! Das ist doch Verleumdung?"

Der Doktor antwortete nicht sogleich. Endlich sagte er: „Man sollte von der alten Geschichte nicht mehr reden. Ich bin überzeugt, weder Forster noch sonst jemand weiß genau den Zusammenhang. Und selbst wenn sie wahr wäre, träfe Bathurst jetzt kein Vorwurf. Als Beamter braucht er doch keinen Soldatenmuth!"

„Das kann kaum Ihre Meinung sein, Herr Doktor! Jeder Mann muß Muth haben! Könnte man vor einem Feigen wohl wirkliche Achtung hegen? Ich glaube es nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

das diese zur Verschönerung der Stadt im Betrage von 100 M. ausgesetzt hat, wurde angenommen. Der zur Vorbereitung der Versorgung der Stadt mit gutem Wasser eingesetzten Kommission wurden zur Bestreitung einiger im Vorbereitungsverfahren erwachsenden Kosten 1000 Mark zur Verfügung gestellt. Sodann beschloß die Versammlung die Fortsetzung der Kanalisirung des Promenadengrabens in bisheriger Weise nach dem System Monier und bewilligte die hierzu erforderlichen Mittel im Betrage von 19 267 Mark. Zur Befestigung des Weges Rawitsch-Lanskowe wird ein Zuschuß von 4 150 Mark und einem Lehrer eine Beihülfe von 150 Mark bewilligt. Ferner wurden neben den bereits in den diesjährigen Etat aufgenommenen 2000 M. weitere 1000 M. zur Verschönerung der Promenade bewilligt. Diese 1000 M. sollen aus dem angesammelten Dispositionsfonds der Stadtverordnetenversammlung entnommen werden.

F. **Ostrowo**, 23. April. [Vereinsgründung. Unfall.] Hier ist jetzt ein Verein polnischer Kaufleute gegründet, dessen Aufgabe nun in der Hebung des Gewerbes seiner Mitglieder besteht. Politische und religiöse Fragen sollen statutengemäß innerhalb des Vereins nicht besprochen werden. — In dieser Woche spielte der etwa 12jährige Knabe des Fleischermeisters Stobiecki hierselbst mit einem anderen Knaben das sogenannte Hölzelspiel. Hierbei flog ersterem ein Holz so unglücklich ans Auge, daß er auf Anrathen der hiesigen Aerzte nach Posen gebracht werden mußte, woselbst keinerlei Hoffnung auf Erhaltung des Auges gemacht wurde.

* **Gnesen**, 23. April. [Das 7. Posener Provinzial-Landwehrfest] findet, wie bereits bekannt, am 15. und 16. Juni d. J. hier statt und wird mit der Enthüllungsfeier des Kaiser Friedrich-Denkmals hierselbst verbunden. Das offizielle Festprogramm ist nach der „Ostd. Pr." folgendes: 1. Tag, Sonnabend, den 15. Juni, Vormittags von 11½ Uhr ab Empfang der Gäste auf dem Bahnhofe. — Nachmittags 2½ Uhr Abmarsch und Abgabe der Fahnen auf dem Rathhause. — Von 3 bis 6 Uhr Hauptversammlung des Posener Provinzial-Landwehrverbandes (bei Koschnicke). Nachmittags 5 Uhr: Beginn des Konzerts bei Schubert. Abends 9½ Uhr: Zapfenstreich und Fackelzug. 2. Tag, Sonntag, den 16. Juni, früh 6 Uhr: Reveille. Von 7 bis 8½ Uhr: Frühkonzert im Kaisergarten. Von 8 bis 9 Uhr: Empfang der Gäste auf dem Bahnhofe, Abbringen der Fahnen. Von 9½ bis 11½ Uhr: Kirchgang (freie Zeit). Um 11½ Uhr: Antreten sämmtlicher Vereine auf dem Pferdemarkt. Abholen der Fahnen durch den Landwehrverein Gnesen. Um 12 Uhr: Abmarsch zur Denkmalsenthüllung. Mittags von 12 bis 1 Uhr: Feier der Denkmalsenthüllung. Um 1 Uhr: Abmarsch, Festzug durch die Stadt; Beginn des Festessens um 2 Uhr (bei Gawell). Zum Schluß: Große Schlachtmusik, Feuerwerk. Von 8½ Uhr ab: Illumination des Denkmals. Jedem dem Posener Provinzial-Landwehr-Verbande angehörigen Landwehr- und Kriegerverein wird noch eine Einladung nebst Festprogramm zugehen, ebenso das Formular zu einem Verzeichniß, in welchem die Namen und der Stand der zu dem Feste erscheinenden Kameraden mit dem Bemerken eingetragen sind, ob dieselben Quartier beanspruchen und ob sie an dem im Gawellschen Saale stattfindenden Festessen theilnehmen werden. Bezüglich der Fahrpreisermäßigungen sei bemerkt, daß zur Erleichterung des Festbesuchs allgemeine Rückfahrtskarten, thunlichst von allen Stationen der Provinz Posen nach Gnesen, zu den tarifmäßigen Preisen ausgegeben werden, soweit derartige Karten noch nicht aufgelegt sein sollten. Auch sind die königlichen Eisenbahndirektionen nach den allgemeinen Tarifbestimmungen ermächtigt, für größere Gesellschaften von mindestens 30 Personen bei gemeinschaftlichen Fahrten von und nach den Stationen Fahrpreisermäßigungen von 50 Prozent (also die Hälfte des üblichen Fahrgeldes) zu gewähren. Die entsprechenden Anträge sind an dasjenige königliche Eisenbahnbetriebsamt zu richten, in dessen Bezirk die Reise angetreten wird.

a. **Inowrazlaw**, 23. April. [Vergiftung durch Kohlenoxydgas.] Heute früh ging der Hausdiener einer hiesigen Apotheke in die Stube, wo der Provisor und Lehrling schliefen, fand dort ein Licht brennend und die beiden jungen Leute schlafend vor. Als er darauf nach einer halben Stunde dorthin zurückkehrte, traf er den Lehrling erbrechend an. Er rief die beiden laut an, erhielt aber keine Antwort. Er machte Alles mobil und mehrere Aerzte wurden schleunigst herbeigerufen. Bis Mittag gelang es, den Provisor vom Tode zu retten. Der Lehrling schwebt noch in großer Lebensgefahr. Es wird angenommen, daß der Lehrling vor seinem Schlafengehen noch Kohlen in den Ofen gelegt und das Ausströmen der Gase die Vergiftung herbeigeführt hat.

** **Weißenhöhe**, 24. April. [Wasserverkehr.] Wasserstand 1,48 Meter, Fall 0,48 Meter. Es sind heute von hier abgeschwommen: aus dem hiesigen Winterlager Tour Nr. 144—45 F. Machatschek-Bromberg mit 13 Flotten. Nachdem mit dem gestrigen Tage der Flößereibetrieb im Bromberger Kanal voll aufgenommen worden, dürfte von hier aus nunmehr das Verflößen auch ohne Störungen von statten gehen, da das Hochwasser zumeist geschwunden und nur noch auf einzelnen Stellen, welche ganz besonders tief gelegen, Ausuferungen zu konstatiren sind. Die überfluthet gewesenen Wiesenflächen prangen im saftigsten Grün und geben zu großen Hoffnungen auf gute Heuernte Anlaß.

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 23. April. [Körung. Hundesteuer. Saatenstand.] In mehreren Ortschaften unseres Kreises fanden dieser Tage die Körungen von Zuchtstieren statt. In Crone a. Brahe war eine ganze Anzahl Stiere aufgetrieben, die allen Ansprüchen an eine gute Beschaffenheit entsprachen. Die Vortheile einer einheitlichen Zuchtrichtung machen sich jetzt schon, wenn auch noch in geringem Maße, bemerkbar; es zeigt sich, daß der für einen Theil des Kreises gewählte Simmenthaler Höhenschlag für die hiesigen Verhältnisse gut paßt. — Die nach dem neuen Regulativ festgesetzte Kreishundesteuer in Höhe von 5 M. ist mit dem 1. April für den Landkreis Bromberg in Kraft getreten. Da diese Steuer als Kreissteuer die lokalen bisherigen Hundesteuern nicht von selbst aufhebt, ist es Sache der einzelnen Kommunen, von solchen Abstand zu nehmen. Wie wir erfahren, ist dies für Crone a. Brahe, wo bisher eine Hundesteuer bestand, geschehen, so daß auch fernerhin nur fünf Mark Hundesteuer zur Erhebung gelangen werden. — Die Entwickelung der Saaten hat in unserem Kreise im Laufe der letzten Woche überraschende Fortschritte gemacht und, was sehr wesentlich ist, die Schäden, die die jungen Pflanzen durch den harten Winter erlitten hatten, nahezu beseitigt. Auch die landwirthschaftlichen Arbeiten nehmen jetzt einen schnellen Verlauf. Erbsen werden jetzt überall gesät, nachdem die Bodenbestellung beendet ist.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Gumbinnen**, 20. April. [Der vertauschte Täufling.] Die „Preußisch-Littauische Zeitung" schreibt in einer Briefkasten-Notiz: „Herrn P. in . . . Wenn Ihnen am ersten Osterfeiertage im Wirthshause der Täufling umgewechselt worden ist und Sie anstatt Ihres Knaben ein Mädchen ins Haus bekommen haben, so läßt es sich doch durch den Geistlichen des Ortes unschwer feststellen, wer jetzt in dem unrechtmäßigen Besitz Ihres Knaben ist. Wir verzichten deshalb auf die Aufnahme der „Anzeige".". — Wirthshaus — Täufling vertauscht — das läßt tief blicken.

* **Loos** (Kreis Sagan) 21. April. [Angeschossen.] Gestern Abend wurde der hiesige Hausbesitzer Kuhnert ca. 1500 Schritt vor dem Forsthause mit einer vollen Schrotladung in Rücken und Arm angeschossen. Die dichten Fichtenbestände verhinderten, den Mordbuben zu erkennen. Der Schwerverletzte schleppte sich mühselig zum Waldhause, wo er zusammenbrach. Von hier aus wurde sofort nach einem Arzte telephonirt, welcher sieben Schrotkörner aus dem Rücken entfernte; doch sitzen noch zahlreiche Körner so tief, daß sie bisher nicht entfernt werden konnten. Der Kranke wurde nach dem Dorotheenstift in Sagan gebracht. Der Fall erinnert an den vor Jahresfrist erfolgten Mordanschlag auf den Fabrikbesitzer Fuckner aus dem benachbarten Hermsdorf, welcher auf dem Anstande aus nächster Nähe einen vollen Schrotschuß in das Gesicht und eine Seite erhielt, ohne daß bisher der Thäter entdeckt worden wäre. (N. S. A.)

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen**, 23. April. In der heutigen Sitzung der ersten Strafkammer wurde u. A. gegen den Wirth Paul Schmidt aus Podrzewie verhandelt, der beschuldigt war, eine Urkundenfälschung verübt zu haben. Der Angeklagte war im Besitz eines Jagdscheines, der für die Zeit vom 3. Dezember 1893 bis dahin 1894 giltig war. Bei einer Jagd im Januar d. J. wurden die Jagdscheine sämmtlicher Jäger revidirt, es stellte sich hierbei heraus, daß die Jahreszahlen auf dem Jagdschein des Angeklagten umgeändert waren. Aus 1893 war 1894 und aus 1894 1895 gemacht worden. Der Angeklagte behauptet, er habe den Schein nicht gefälscht, er wisse auch nicht, wer ihn gefälscht habe. Der Staatsanwalt beantragte eine Woche Gefängniß, der Gerichtshof erkannte demgemäß. — Die unverehelichte Anna Kirchner aus Posen, die bereits einige Mal wegen Diebstahls vorbestraft ist, hat in der Nacht zum 5. März dem Handelsmann Sternal acht Töpfe gestohlen. Der Diebstahl wurde bald bemerkt, man lief der Diebin nach, worauf diese die Töpfe wegwarf, so daß sie zerbrachen. In der Voruntersuchung hatte die Angeklagte angegeben, sie habe sich nur einen Spaß machen wollen. Es waren deshalb drei Zeugen geladen worden, die aber nicht vernommen zu werden brauchten, weil die Angeklagte in der heutigen Verhandlung zugab, daß sie die Töpfe habe stehlen wollen. Die Angeklagte wurde unter Miteinrechnung einer am 10. d. M. gegen sie wegen Beleidigung erkannten vierzehntägigen Gefängnißstrafe zu drei Monaten und einer Woche Gefängniß verurtheilt. — Der Mißhandlung im Amte ist der Wirth und Ortsschulze Bartholomäus Grzegorzewicz aus Konarzewo angeklagt. In Konarzewo giebt es einen Knecht Pientka, vor dem das ganze Dorf Angst hat. Er bedroht die Leute, fängt mit ihnen Händel an und mißhandelt sie. Am 15. November v. J. hatte sich Pientka wieder unnütz gemacht, er sollte deshalb verhaftet werden. Er ging auch bereitwillig mit dem Schulzen mit, plötzlich warf er sich aber zur Erde, rührte kein Glied und war nicht zu bewegen, aufzustehen. Der Schulze ließ nun einen Eimer Wasser bringen und goß den Inhalt über den am Boden Liegenden, um ihn zu bestimmen, daß er aufstände. Dadurch hat er sich einer Körperverletzung in Ausübung seines Amtes schuldig gemacht und muß er dafür bestraft werden. Mit dem Staatsanwalt faßte der Gerichtshof die Sache sehr milde auf und erkannte auf die niedrigste Strafe von drei Mark. — Der Arbeiter Stanislaus Klein aus Szewce war zu einer Woche, sein Vater Franz Klein zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Am 13. Dezember v. J. reiste Stanislaus nach Posen. Er begab sich in das Gefängniß, zeigte dort das an Franz Klein gerichtete Schreiben der Staatsanwaltschaft wegen Verbüßung der vierwöchentlichen Strafe vor und wurde dieser Name auch in das Gefangenenregister eingetragen. Die Frage des Beamten, ob er Franz Klein sei, bejahte er. Die Angeklagten haben sich nun wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Die Verhandlung ergab die völlige Unschuld beider Angeklagten. Franz Klein giebt an, daß sein Sohn das falsche Schreiben an sich genommen habe, als er nach Posen gefahren sei. Er — Franz Klein — habe am 15. Dezember, also zwei Tage, nachdem sein Sohn die Strafe angetreten habe, an die Staatsanwaltschaft geschrieben, sie möge gestatten, daß er die Strafe erst nach Neujahr abbüße, schon daraus sei zu ersehen, daß er seinen Sohn nicht überredet habe, für ihn die Strafe abzusitzen. Auf Befragen giebt Stanislaus Klein noch an, er habe die Frage des Beamten, ob er Franz Klein heiße, deshalb bejaht, weil er bei der Firmung noch den Namen Franz erhalten habe. Der Gerichtshof sprach beide Angeklagte frei. — Schließlich wurde noch gegen den Böttchermeister Karl Rehfeld aus Posen wegen Untreue verhandelt. Die Staatsanwaltschaft hatte auch noch gegen den Bureauvorsteher Kokoczynski Anklage wegen Beihilfe dazu erhoben, die Beschlußkammer des Landgerichts hatte aber die Erhebung der Anklage sowohl gegen Rehfeld, wie auch gegen Kokoczynski abgelehnt. Auf die Beschwerde der Staatsanwaltschaft erkannte der Strafsenat des hiesigen Oberlandesgerichts, daß Anklage gegen Rehfeld zu erheben, das Verfahren gegen Kokoczynski einzustellen sei. Auf zwei Wechsel, die im Besitze einer hiesigen polnischen Bank waren, war der Kürschner Matthias Powarzewski als Bürge verzeichnet. Der Aussteller der Wechsel war durchgebrannt, die Bank verlangte deshalb von Powarzewski Bezahlung. Um der drohenden Zwangsvollstreckung aus dem Wege zu gehen, wurde folgender Plan ausgeheckt. Powarzewski „schenkte" dem Böttchermeister Rehfeld 1000 Mark und zwar stellte er für diese Summe einen Wechsel aus. Dieser Wechsel wurde von dem Bureauvorsteher Kokoczynski ausgeschrieben und um ein Jahr zurückdatirt. Am Tage darauf klagte Rehfeld den Wechsel ein, er gewann natürlich den Prozeß und ließ 900 M., die Powarzewski bei einer anderen hiesigen polnischen Bank hatte, pfänden. Später weigerte er sich, den Betrag dem Powarzewski wieder zurückzugeben, sodaß letzterer sein Geld bis auf 220 M. verloren hat. Der Angeklagte behauptet, daß ihm Powarzewski die 1000 Mark ernstlich geschenkt habe, während Powarzewski erklärt, daß es sich nur um ein Scheingeschenk gehandelt habe und daß immer davon die Rede gewesen sei, daß Rehfeld ihm das Geld zurückgeben müsse. Der Zeuge Kokoczynski war dabei, als die „Schenkung" vor sich gegangen war, auch er will der Meinung gewesen sein, daß es sich um ein ernstliches Geschenk gehandelt habe. Der Zeuge wird nicht vereidigt, weil er der Mitthäterschaft verdächtig ist. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wird Rehfeld zu drei Monaten Gefängniß und dreihundert Mark Geldstrafe event. noch dreißig Tage Gefängniß verurtheilt. Bemerkt sei noch, daß der Angeklagte während der Eidesleistung des Zeugen Powarzewski diesem zurief, er solle sich in Acht nehmen, daß er nicht falsch schwöre. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten wegen grober Ungebühr eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von zwei Tagen, der Gerichtshof erkannte auf zehn Mark Geldstrafe. Die Frage des Vorsitzenden, ob er das Geld bei sich habe, verneinte der Angeklagte.

☞ **Schneidemühl**, 23. April. Vor dem heutigen Schwurgericht erschien auf der Anklagebank der Schäfer Michael Wegner aus Arnsfelde, welcher beschuldigt wurde, in der Nacht zum 3. Februar cr. eine seinem Brotherrn, dem Besitzer Mielke daselbst, gehörige Scheune in Brand gesteckt zu haben, wodurch ein Schaden von über 8000 Mark entstanden ist. Die Anklage behauptet, der Angeklagte habe die That aus Rache dafür, daß ihm am Tage vor dem Brande der Dienst gekündigt worden sei, vollführt und andererseits deshalb, um die Kadaver von 26 Lämmern, welche er unter dem Heu im angrenzenden Schafstalle versteckt gehalten, durch Feuer zu vernichten. Der Angeklagte bestreitet dies und bemerkt, daß in dem Schafstalle auch seine eigene Kuh gestanden, die er ja dann auch verloren hätte, wenn der Schafstall niedergebrannt wäre. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage und der Gerichtshof erkannte in Folge dessen auf Freisprechung und sofortige Haftentlassung des Angeklagten.

* **Weiden**, 23. April. Die Fuchsmühler Vorgänge gelangen bekanntlich z. Z. vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichtes zur Verhandlung. Zur Orientirung der Leser geben wir nachstehende Rekapitulation der „Volksztg." über den Thatbestand wieder: Die Bewohner der Landgemeinde Fuchsmühl besaßen von Alters her das Recht, alljährlich aus dem Lehenswalde des königlichen Kämmerers und Landgerichtsraths Freiherrn v. Zoller Brennholz in bestimmtem Maße zur eigenen Fällung und Aufarbeitung angewiesen zu erhalten. Die einzelnen Berechtigungen waren ihrem Umfange nach verschieden; sie umfassen in ihrer Gesammtheit jährlich 517½ Klafter Brennholz, darunter 50 Klafter sogenanntes Anschlagholz. Im Jahre 1852 verlangte Freiherr von Zoller behufs Ermöglichung einer besseren Bewirthschaftung des Lehenswaldes die Ablösung dieser Forstberechtigungen. Auf die vom Lehenswaldbesitzer gegen die der Ablösung widersprechenden Holzbezugsberechtigten erhobene Feststellungsklage wurde durch Urtheil der Civilkammer des k. Landgerichts zu Weiden vom 12. Oktober 1893 ausgesprochen, „daß die Beklagten als Besitzer von mit Brennholzberechtigungen ausgestatteten Anwesen schuldig seien, sich die Ablösung der ihnen in der Lehenswaldung des Klägers zustehenden Forstrechte nach Maßgabe des Artikel 30 Absatz II Nr. 2 des baierischen Forstgesetzes gefallen zu lassen". Gegen dieses Urtheil legten die Holzberechtigten Berufung ein; das Oberlandes-Gericht zu Nürnberg entschied auch am 23. April 1894 zu ihren Gunsten. Das oberste Landesgericht zu München beschloß jedoch am 15. Oktober 1894 in Folge von dem Freiherrn v. Zoller eingelegter Revision, daß das Urtheil des Oberlandesgerichts zu Nürnberg aufzuheben und das Urtheil des Landgerichts zu Weiden wiederherzustellen sei. Als die Fuchsmühler von dem für sie ungünstigen Ausgange des Rechtstreits Kenntniß erhielten, bemächtigte sich ihrer eine hochgradige Erregung. Am 28. Oktober 1894 wurden in Fuchsmühl an verschiedenen Stellen Zettel folgenden Inhalts angeschlagen: „Bekanntmachung. Morgen früh, den 29. Oktober, geht der Generalmarsch, wo sich jeder Holzberechtigte bei der Büttnerschen Wirthschaft einfinden kann. Von da geht der Abmarsch zum rückständigen Klafterholzhauen ab. Fuchsmühl, den 28. Oktober 1894." Am Morgen des 29. Oktober zog denn auch eine große Anzahl Männer, Frauen und Kinder, im Ganzen etwa 130 Personen, mit Hacken und Sägen ausgerüstet, nach der Lehenswald-Abtheilung „Schrammlohe". Diese galt wegen ihrer günstigen Lage und ihres schönen Holzbestandes als geeignetste und vortheilhafteste Schlagfläche. Weder dem Forstpersonal und den eiligst herbeigeeilten Gendarmen, noch dem königlichen Bezirksamtmann Wall aus Tirschenreuth, der gegen 2 Uhr Nachmittags eintraf, gelang es, durch Vorstellungen und Ermahnungen dem Fällen von Holz Einhalt zu thun. Der Bezirksamtmann Wall ließ schließlich den Bürgermeister der Gemeinde Fuchsmühl, Josef Stock, den Krämer Pappenberger und den Krämer Reger, da er diese für die Rädelsführer hielt, verhaften und drohte der Menge an, daß er Militär requiriren werde. Die Menge ließ sich aber in ihrem Thun nicht stören. Nach Eintritt der Dunkelheit wurde wohl das Fällen und Sägen eingestellt, am folgenden Morgen, den 30. Oktober, jedoch damit fortgefahren. Gegen 11 Uhr Vormittags kam nun in Begleitung des Bezirksamtmanns eine Truppenabtheilung des bayerischen 6. Infanterie-Regiments aus Amberg. Sie bestand aus dem Premier-Lieutenant Mayer, 4 Sergeanten, 1 Unteroffizier, 1 Spielmann und 44 Gemeinen. Der Bezirksamtmann richtete nun an die Bauern mit lauter Stimme die dreimalige Aufforderung, die jedesmal durch Trommelschlag unterbrochen wurde, auseinander zugehen und den Wald zu verlassen. Da dieser Aufforderung nicht nur nicht Folge gegeben, sondern angeblich mit einigen höhnischen Zurufen geantwortet wurde, so gab der Führer der Truppenabtheilung den Befehl, den Wald mit blanker Waffe zu räumen. Bei dieser Gelegenheit wurden zwei alte Bauern erstochen und mehrere andere theils schwer, theils leicht verletzt. Einer der Erstochenen war der fünfundsechzigjährige Stock, Vater des Bürgermeisters der Gemeinde Fuchsmühl. Es wurden von der Menge gefällt bezw. aufgestapelt: a. 24 stehende grüne Fichten-, Föhren- und Tannenstämme, b. 119 entwurzelte, c. vier geborstene Stämme gleicher Holzart. Der in der Waldabtheilung verursachte Schaden besteht hauptsächlich darin, daß Stämme, welche als Nutzholz geeignet und als solches zu dem entsprechenden Preise bereits verkauft waren, als Brennholz aufgestapelt wurden. Zum Theil besteht der Schaden auch darin, daß in Folge zu starker Lichtung des Holzbestandes, die nach den örtlichen Verhältnissen, insbesondere mit Rücksicht auf die eigenthümliche Bodenbeschaffenheit der Hiebfläche gebotene Erhaltung überständiger Stämme zum Schutze neuer Kulturen in genügender Zahl nicht mehr möglich ist. Der Schaden berechnet sich nach dem Gutachten des königl. Forstamts Mitterstein bei jedem Klafter aufgestapelten Holzes auf 9 Mark 77 Pfennige. Aus diesem Anlaß ist gegen 146 Personen wegen Landfriedensbruchs beziehungsweise Auflaufs, Forstfrevels u. s. w. Anklage erhoben worden. Gegen mehrere Personen, die ihre Kinder und Gesinde zu den erwähnten Handlungen angestiftet haben sollen, ist auch noch Anklage wegen Anstiftung zum Landfriedensbruch u. s. w. erhoben. Der Hauptangeklagte ist der Bürgermeister der Gemeinde Fuchsmühl, Joseph Stock, am 5. Juli 1867 zu Fürstenhof, Gemeinde Fuchsmühl geboren. Unter den 146 Angeklagten befinden sich auch die Krämer Pappenberger und Reger, außerdem 31 Frauen und Mädchen. Der älteste der männlichen Angeklagten ist der am 18. Januar 1823 geborene Häusler Jakob Schaumberger, der jüngste der am 28. November 1880 geborene Tagelöhnerssohn August Fürst. Die älteste der angeklagten Frauen ist der am 19. März 1830 geborene Krämerswittwe Maria Bauer, die jüngste, die am 6. Januar 1877 geborene Dienstmagd Karoline Greger.

* **Oldenburg**, 23. April. Vor der dritten Strafkammer des oldenburgischen Landgerichts hier findet morgen die Verhandlung gegen den „Pastor" Johann Partisch, dessen Betrügereien s. Zt. in ganz Deutschland berechtigtes Aufsehen hervorgerufen haben, statt. (Der Beginn der Verhandlungen ist bereits gemeldet. — Red.) Ueber die Vorgeschichte des Prozesses bringt die „Voss. Ztg." folgendes in Erinnerung: „Pastor Dr. Partisch", unter welchem Titel der Angeklagte zehn Jahre lang in Oldenburg gelebt und gewirkt hat, ist am 7. Dezember 1860 als Sohn des Hausmeisters Anton Johann Partisch in Wien geboren und dort am 9. Dezember 1860 nach römisch-katholischem Ritus auf den Namen Johann Evangelist Partisch getauft worden. Im Jahre 1874 kam er auf das Knabenseminar in Wien, wurde aber im März 1875 „wegen schlechten Studienerfolges" entlassen. Darauf will er Wien verlassen haben und in Triest, München, Leipzig und Berlin sein Brod als Haus- und Privatlehrer verdient haben, dabei auch als Hospitant Vorlesungen an den in diesen Orten befindlichen Universitäten gehört haben. Im Jahre 1879 tauchte er als Leiter der Privatschule in Laasphe in Westfalen auf. Um diese Stelle zu erhalten, hatte er ein Abiturientenzeugniß und wahrscheinlich auch ein Universitätszeugniß fälschlich angefertigt, auf Grund deren er von der Regierung in Arnsberg die Konzession zur Leitung der Schule erhielt. Er nannte sich jetzt Hans Hubertus Partisch, Sohn des Professors Partisch zu Wien, und gab an, sich zur evangelisch-lutherischen

Konfession zu bekennen, während er in Wirklichkeit Katholik war. Bei seiner ersten Vernehmung über diesen Punkt hat er ausgesagt, er sei mit 16 Jahren bei dem Pastor Ahlefeld in Leipzig zum Protestantismus übergetreten. Die in Leipzig angestellten Ermittelungen haben jedoch ergeben, daß diese Angabe nicht der Wahrheit entspricht. Nunmehr hat der Angeklagte angegeben, daß allerdings ein Aktenstück über seinen Uebertritt nicht aufgenommen sei, er sei vielmehr in der Weise übergetreten, daß er kurz vor seiner Abreise von Leipzig nach Berlin an den ersten Geistlichen der Nikolaikirche in Leipzig, den er vorher schon besucht, geschrieben habe, er trete zur evangelischen Kirche über und wolle noch vor seiner Abreise das Abendmahl nehmen. Er habe es dann auch empfangen und damit seinen Uebertritt für vollzogen erachtet. Er sei aus innerster Ueberzeugung übergetreten; dazu sei hinzugekommen sein Bedürfniß nach dem heiligen Abendmahl. Die Richtigkeit dieser Angaben hat die Staatsanwaltschaft nicht mehr feststellen können, da Pastor Ahlefeld verstorben ist. Von Laasphe aus bewarb sich der Angeklagte im Sommer 1879 mittelst gefälschter Zeugnisse um die Stelle eines Rektors der höheren Volksschule Dochtersen (Kreis Kehdingen) und erhielt dieselbe auch. Im Juni 1880 wurde er auf seine Bewerbung zum Rektor und Nachmittagsprediger in Bremervörde gewählt und vom königlichen Konsistorium in Stade bestätigt. Bei dieser Bewerbung hat er, wie er angiebt, dem Schulvorstande wiederum verschiedene gefälschte Zeugnisse vorgelegt, u. a. ein Zeugniß von der wissenschaftlichen Prüfungskommission, ein Zeugniß über das theologische examen pro ministerio und verschiedene Privatzeugnisse. Die Fälschung dieser Zeugnisse hatte er in der Weise vorgenommen, daß er zunächst einen leeren Bogen Papier mit mehreren Abdrücken des Amtssiegels des Pastors Rickelmann zu Dochtersen, in dessen Hause er wohnte und freundliche Aufnahme gefunden hatte, versah, alsdann das Papier mit erdichteten Abschriften von angeblichen Originalzeugnissen beschrieb und diese Abschriften unter dem beigedruckten Siegel mit der gefälschten Unterschrift des Pastors Rickelmann als richtige Abschriften von echten Originalen beglaubigte. In gleicher Weise stellte er die fälschlich beglaubigte angebliche Abschrift eines Geburtsscheines her, in der er ein falsches Geburtsdatum angab, und wies sie bei seiner Verheirathung mit Marie Stevers, Nichte des Pastors Rickelmann, vor. Während seines Aufenthalts in Bremervörde stellte er eine angebliche Doktordissertation zusammen, ließ sie in Stade drucken und nannte sich von da an „Doktor.“ Im August 1882 bewarb er sich endlich wiederum auf Grund von Fälschungen um die dritte oder vierte Pfarrstelle an der Lambertikirche in Oldenburg. Auf Grund der Zeugnisse wurde er vom Oberkirchenrath dem Großherzog zur Ernennung in Vorschlag gebracht und die Ernennung demnächst vollzogen. Der Kirchenausschuß setzte darauf das dem Angeschuldigten zu gewährende Gehalt auf insgesammt 3000 Mark fest. Die Staatsanwaltschaft erblickte in der Verschweigung aller in Betracht kommenden oben angeführten Thatsachen durch den Angeklagten einen Betrug und Urkundenfälschung. Die Urkundenfälschung war inzwischen verjährt, der Betrug jedoch nach Ansicht der Anklagebehörde nicht. Sie erhob deshalb unter dem 23. Februar dieses Jahres gegen den Angeschuldigten auch Anklage wegen Vergehens gegen § 263 St.-G.-B., doch wurde diese Anklage auf Einspruch der Vertheidigung bei dem Oberlandesgericht fallen gelassen, so daß gegenwärtig Partisch nur noch wegen Vergehen gegen § 246 und Uebertretung des § 360, Z. 8 unter Anklage steht. Im Jahre 1888 begründete Partisch in Oldenburg auf seine eigene Rechnung ein sogen. „Damenheim“ mit der Absicht, daraus mit der Zeit eine Diakonissenanstalt zu machen. Bezüglich der Leitung dieser Anstalt wird ihm hauptsächlich zur Last gelegt eine Zuwendung von 20 000 Mark des Kaufmanns Janssen in Amsterdam unterschlagen und für sich verwandt zu haben. Der Angeklagte hat bei seiner Vernehmung behauptet, daß er ca. 20 000 M. in die Anstalt hineingesteckt habe. Diese Angabe erscheint aber schon um deswillen unglaubwürdig, weil Partisch gar nicht zu erklären vermag, woher er jene große Summe genommen habe oder wo er sie schuldig geblieben sein sollte. Er selbst besaß keinerlei Vermögen, seine Frau nur 8000 M. Schließlich wird der Angeklagte der Uebertretung des § 360, Z. 8 beschuldigt, da er in den Jahren 1892—1894 unbefugt den Doktortitel geführt hat. Der Schluß des Abenteurerlebens des Angeklagten vor seiner Verhaftung ist bekannt. Er wurde Vorstandsmitglied für das Diakonissen- und Idiotenwesen in Oldenburg, ertheilte zeitweilig Religionsunterricht am hiesigen Seminar und schrieb schließlich fromme Bücher. Im vergangenen Frühjahr mußte ihm dann die Amtsführung, die schon vorher durch Gerüchte zweifelhafter Art erschüttert war, genommen werden, und kurz nachher erhob man die Anklage gegen ihn. Inzwischen hatte er Zeit gefunden, zu entfliehen. Er wurde steckbrieflich verfolgt und in Venedig fand man seine Spur, als er ohne Papiere bettelte. Sein Talar soll in dem kürzlich verhandelten Prozeß gegen den Hypnotiseur Czynski in München eine Rolle gespielt haben, da sein Freund Wartalski in dem Amtskleid des Partisch die falsche Trauung vollzogen haben soll.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 23. April. Fürst Otto zu Stolberg-Wernigerode soll sein Palais in der Wilhelmstraße 63 an ein Konsortium für 9 Millionen verkauft haben. Das Haus gehörte gegen Ende des vorigen Jahrhunderts einem Grafen Dönhoff, war zu Anfang dieses Jahrhunderts Rombergsches Eigenthum und ging für etwa 40 000 Thaler in andere Hände über. Im Jahre 1874 kaufte es Graf Stolberg-Wernigerode.

In der großen Kunstausstellung sind heute aus Paris die Maler Harrison und Stewart eingetroffen, um die Anordnung der französischen und amerikanischen Kunstwerke in den ihnen zugewiesenen eigenen Sälen zu leiten.

Der Geschichts- und Genremaler Robert Warthmüller ist, zunächst vertretungsweise, in ein Lehramt an der Berliner Kunstakademie berufen und daselbst vom Direktor Anton von Werner eingeführt worden.

Der Umbau des Krollschen Theaters für die Opernvorstellungen unserer Hofbühne vollzieht sich langsamer, als die Intendantur voraussetzen konnte und diese theilt ihren Abonnenten mit, daß sie über den Beginn der Vorstellungen noch keine zuverlässigen Angaben machen könne. Jedenfalls steht so viel fest, daß die Absicht, schon am 1. Juni die Sommerbühne bei Kroll zu eröffnen, sich nicht verwirklichen läßt.

Das vom Verein deutscher Gartenkünstler zu Berlin erlassene Preisausschreiben, betreffend die Erlangung von Entwürfen für die gärtnerische Umgestaltung des Königsplatzes zu Berlin in Beziehung zu dem neuen Reichstagsgebäude, hat zur Folge gehabt, daß 14 Arbeiten eingelaufen sind. Der erste Preis konnte nicht zur Vertheilung gelangen, während den zweiten Preis der Entwurf Nr. 3 mit dem Motto „Deutsche Gartenkunst“, Verfasser Stadtobergärtner Weiß, Bremerstraße 66, erhalten hat. Die Ausstellung der Pläne erfolgt demnächst in Berlin, während die Veröffentlichung derselben in dem Vereinsorgan, der „Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst“ stattfindet.

Ein Einbrecher im Kunstgewerbe-Museum in der Prinz-Albrechtstraße 7 hat schlechte Geschäfte gemacht. Als das Museum am Sonnabend Morgen geöffnet wurde, bemerkte man, daß am Abend vorher ein unbefugter Besucher anwesend gewesen war, der es auf einen mit alterthümlichen Goldsachen gefüllten Wandschrank abgesehen hatte. Der Einbrecher hatte sich zur Besuchszeit eingeschlichen, und um 3 Uhr Nachmittags einschließen lassen. Nachdem er von dem Schrank eine Leiste abgerissen hatte, muß er gestört worden sein. Er benutzte nun nach Diebesart ein Seifenpflaster, um eine Fensterscheibe geräuschlos einzudrücken, sprang vier Meter tief in den Garten hinunter und entkam über den Thorweg nach der Straße. Wie Blutspuren am Fenster und am Thorweg zeigen, hat er sich an dem Glase verletzt. Die Tochter des Maschinisten Richter bemerkte um 8 Uhr Abends einen Mann, der oben auf dem Thorweg saß, hielt ihn aber für einen Arbeiter, der das Grundstück auf kurzem Wege verlassen wollte und schlug nicht Lärm. Dadurch ist der Einbrecher entkommen.

Die Belohnung auf die Ermittelung des Spandauer Postdiebes und die Herbeischaffung des gestohlenen Geldfasses, die von der Ober-Postdirektion in Potsdam ausgesetzt war, ist jetzt zur Auszahlung gelangt. Die ganze Summe, 750 Mark, hat unverkürzt das Dienstmädchen des Spitzbuben erhalten, das der Polizei den Aufbewahrungsort des Geldfasses verrathen und hierdurch auch die Ermittelung des Thäters veranlaßt hat.

Unglücksfall auf der Eisenbahn. Einen entsetzlichen Fund machte heute ein Streckenwärter auf dem Eisenbahngeleise an der Warschauerstraße. Dort lag die Leiche eines Mannes, der durch einen Zug vollständig zerrissen war. Der Körper ist in der Magengegend in zwei Hälften getheilt, beide Arme sind abgefahren, der Schädel zertrümmert, das Gesicht zum Theil abgerissen, und Fleischtheile lagen umher. Es dürfte sich, wie der Berichterstatter des „L.-A.“ meldet, um den Militärinvaliden Paul Renner aus Rummelsburg handeln.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Montag Nachmittag in der verlängerten Trebbinerstraße. Der 32 Jahre alte Kutscher Hermann v. d. Heyde aus der Bartelstraße Nr. 13, der bei der Berliner Spediteur- und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft beschäftigt war, wollte eine etwa 2 Centner schwere Kiste auf einen Wagen laden. Er stand auf seinem Gefährt, fiel bei der Arbeit herunter und die nachstürzende Kiste traf ihn auf den Kopf. Der Schädel wurde durch die Last vollständig zermalmt, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Leiche ist bis zur Erörterung der Schuldfrage polizeilich beschlagnahmt worden. Der Verunglückte war verheirathet.

† **Von der originellen Hinterlassenschaft** eines gründlichen Weiberhassers erzählt das „Neue Wiener Tgbl.“: Eine wegen ihres Hasses gegen das „Ewig Weibliche“ bestbekannte Persönlichkeit des 16. Bezirkes, ein Hagestolz non plus ultra, ist vorige Woche, als er zu dem Leichenbegängnisse seines Bruders fuhr, gestorben. Der lange, hagere Mann mit dem schwarzen Salonanzug, stets mit Zylinder und einem Rohrstocke versehen, war eine typische Figur. Interessant ist seine Hinterlassenschaft: In einem Fache seines Schreibtisches fanden seine Verwandten ein Päckchen mit der Aufschrift: „Versuche meiner Verwandten, mich ins Ehejoch zu zwingen.“ Das Päckchen enthält 62 Briefe, die vom Jahre 1845 bis 1893 laufen und mit Bemerkungen des Hagestolzen versehen, registrirt und ad acta gelegt sind. Der Hagestolz, Privatier und Hausbesitzer im 16. Bezirk, fügte dieser Sammlung in einem Zettel bei: „62 Briefe mit eben so vielen Anträgen von heirathsbedürftigen Mädchen und Wittwen, welche ein Gesammtvermögen von 1 760 000 fl. ins Feld stellten, um mich zu ködern.“ Dr. Ungern nannte man ihn scherzweise, wenn er in seinem Stammgasthause jede zweite Woche erschien. Im Gasthause saß er nur dort, wo er wußte, daß kein Platz für eine Damengesellschaft war. Ging er ins Theater, so nahm er stets drei Sitze. Links war sein Faktotum, der alte Franz, und rechts ließ er den Sitz leer, um nur keine Damen neben sich zu haben. Auf der Tramway, im Omnibus, auf der Bahn war seine mit ordinärem Tabak gestopfte Pfeife seine Begleiterin. Dies hielt ihm das weibliche Geschlecht vom Leibe. Charakteristisch ist eine Stelle im Testamente; er schreibt: „Ich bitte meine Verwandten, dafür Sorge zu tragen, daß auf dem Friedhofe, wo ich beerdigt werde, neben mir keine Frauenleichen beerdigt werden. Sollte dies unthunlich sein, so bitte, für mich einen Gruftplatz für drei Leichen zu kaufen und meine Leiche in die Mitte zu beerdigen, die Räume rechts und links aber unbelegt zu lassen.“ Weiter kann man wohl den Haß nicht mehr ausdehnen, als über das Grab.

† **Vom Untergang der „Elbe“.** Wie aus Lowestoft telegraphirt wird, hat ein Fischer Theile eines Leichnams eingebracht, der sich in Netze verfangen hatte; derselbe wurde als der der Schwester von Eugen Schlegel, eines der überlebenden Passagiere der „Elbe“ erklärt.

† **Unglückliche Liebe zu einer Taubstummen** hat einen jungen ungarischen Gutsbesitzerssohn Namens Dörmey in den Tod getrieben. Vor Kurzem zeigte ihm ein Freund, dem er über seine Einsamkeit klagte, die Photographie eines bildschönen Mädchens. D. war von dem Bilde derart bezaubert, daß er nicht eher ruhte, als bis er im Hause des Mädchens eingeführt war. Das Original erschien ihm noch weit schöner als das Bild, und so hielt er rasch entschlossen bei den Eltern um die Hand der Tochter an, ohne mit letzterer auch nur ein Wort gewechselt zu haben. Nun erhielt er die niederschmetternde Mittheilung, daß die junge Dame taubstumm sei. In Folge dessen trat er zurück; die Sehnsucht nach jenem Mädchen ließ ihn jedoch nicht ruhen, und er entschloß sich nach einiger Zeit, die Werbung zu wiederholen. Seine Eltern setzten aber der Heirath mit einer Taubstummen entschieden Widerstand entgegen, und der Kampf zwischen Liebe und Kindespflicht brachte in dem jungen Manne den Entschluß, aus dem Leben zu scheiden, zur Reife. Er ritt an eine entlegene Stelle des Gutes, jagte sich eine Kugel durch die Schläfe und fiel todt vom Pferde, das herrenlos nach Hause kam.

† **Eine lustige Geschichte** frischen jetzt sächsische Blätter wieder auf aus der Zeit, wo der erste Landtag des Königreichs Sachsen oder, wie man ihn damals noch nannte, der „Ständetag“ in Dresden zusammentrat. Damals beschlossen die Mitglieder, ein Jeder solle sich abbilden und das Bildniß in Steindruck herstellen lassen. Jeder Abgeordnete mußte seiner Namensunterschrift irgend einen schönen Spruch, womöglich die Worte eines großen Dichters beifügen. Wer nun selbst in Dichterwerken keinen rechten Bescheid wußte, der zog einen Kundigen zu Rathe. Das Ständemitglied Neumann, ein biederer Landwirth, gerieth dabei an einen Spaßvogel und auf dessen Rath schrieb er unter sein Bild: „Drei Worte nenn' ich Euch inhaltsschwer: Johann Gottfried Neumann.“

† **Heiteres.** Unter Schauspielern. „Hören Sie, Kollege, ich finde nicht, daß Sie sich während des Sommers erholt haben. Sie sehen recht elend aus.“ — „Wie sollte ich anders? Habe ich doch fortwährend gastirt und acht Mal als Ferdinand Gift genommen, sechs Mal bin ich als Carlos erschossen und als Julius Cäsar neun Mal erstochen worden, und dabei soll man gut aussehen?“

Handel und Verkehr.

** **Das Nürnberger Hopfengeschäft** bewegte sich auch in der vergangenen Woche in sehr ruhigen Bahnen, und die Nachfrage ist stets im Bedarfsfalle nur nach grüner Waare, welche recht selten geworden. Die Preise können sich daher für Primawaare voll behaupten, während abfallende und geringe Sorten ganz vernachlässigt sind. Die Umsätze bewegten sich zwischen 30 und 60 Ballen pro Tag. Der Gesammtumsatz wird kaum 400 Ballen übersteigen. Preise für Prima 90—105 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 24. April. **Schlußkurse.**

		N.v.23.
Weizen pr. Mai	143 75	144 75
do. pr. Sept.	146 75	148 25
Roggen pr. Mai	125 75	126 50
do. pr. Sept.	130 25	131 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.23.
do. 70er loko ohne Faß	34 80	34 80
do. 70er April	39 —	39 20
do. 70er Mai	39 —	39 20
do. 70er Juli	39 60	39 80
do. 70er August	4[illegible] —	40 10
do. 70er Septbr.	40 60	40 4[illegible]
do. 50er loko o. F.	54 50	— —

		N.v.23			N.v.23.
Dt. 3% Reichs-Anl.	98 —	98 —	Russ. Banknoten	219 10	219 05
Konsolid. 4% Anl.	105 90	106 —	R. 4½% Bdk.-Pfb	102 75	102 25
do. 3½% „	104 80	104 8[illegible]	Ungar. 4% Goldr.	102 80	103 —
Pos. 4% Pfandbrf.	103 —	103 1[illegible]	do. 4% Kronenr.	98 40	98 40
do. 3½% do.	101 90	101 8[illegible]	Oestrr. Kred.-Akt. (ultimo)	242 75	245 20
do. 4% Rentenb.	105 10	105 25	Lombarden (ultimo)	44 10	44 75
do. 3½% do.	102 20	102 50	Disk.-Kommandit (ultimo)	115 70	217 —
do. Prov.-Oblig.	101 60	101 50			
Neue Pos. Stadtanl.	102 25	102 25	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	167 25	167 25	schwach		
do Silberrente	100 —	100 2[illegible]			

Ostpr. Südb. E.S.A	89 6[illegible]	90 40	Pos. Spritfabrik	158 —	156 25
Mainz Ludwighf. dt.	116 9[illegible]	117 1[illegible]	Schwarzkopf	248 —	248 50
Marienb. Mlaw. do	78 75	79 50	Dortm. St.-Pr. La.	66 75	66 80
Lux. Prinz Henry	89 50	91 3[illegible]	Gelsenkirch. Kohlen	159 25	160 30
Poln. 4½% Pdbrf.	69 30	69 4[illegible]	Inowrazl. Steinsalz	56 10	56 10
Griech. 4% Goldr.	28 4[illegible]	28 40	Chem. Fabrik Milch	145 75	145 50
Italien. 4% Rente.	87 7[illegible]	88 —	Oberschl. Eis.-Ind. A.	87 50	87 25
do. 3% Eisenb.-Obl.	54 3[illegible]	54 30	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	81 90	82 —	It. Mittelm. E. St. A.	92 —	92 10
Russ. 4% Staatsr.	67 40	67 5[illegible]	Schweizer Centr.	134 4[illegible]	135 90
Rum. 4% Anl. 1890	89 25	89 25	Warschauer Wiener	270 75	270 60
Serb. Rente 1885.	77 40	77 4[illegible]	Berl. Handelsgesell.	157 1[illegible]	158 —
Türken-Loose	143 10	144 60	Deutsche Bank Aktien	180 30	180 60
Disk.-Kommandit	216 —	217 —	Königs- und Laurah.	130 40	131 10
Pos. Prov. A. B.	106 8[illegible]	107 —	Bochumer Gußstahl	146 10	145 9[illegible]

Nachbörse: Kredit 242 75, Diskonto-Kommandit 215 75 Russ. Noten 319 —, 4% Pfandbr. 103 — bz. 3½% Pfandbr 1 1 90 bz. u. Br. Hugger Akt. 137 —.

Berliner Wetterprognose für den 25. April

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Warmes, theils heiteres, theils wolkiges Wetter mit schwachen südlichen Winden und etwas Neigung zu Gewitterbildung.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 24. April. [Spiritusbericht.] April 50er 53,30 M., April 70er 33,50 M. Tendenz: Höher.

Hamburg, 24. April. [Salpeterbericht.] Loko 7,50, April 7,50, Mai 7,40. Tendenz: Flau.

Marktberichte.

** **Berlin,** 24. April. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 128 Rinder. Bei Rindern bleiben 87 Stück unverkauft, man erzielte alte Preise. — Zum Verkauf standen 8903 Schweine, davon 25 Bakonier. Der Schweinemarkt verlief schleppend und gedrückt, wurde auch nicht ganz geräumt. Die Preise notirten für I. 40—41 M., für II. 38—39 M., für III. 35—37 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Bakonier ohne Umsatz. — Zum Verkauf standen 2431 Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich bei starkem Angebot ganz gedrückt und hinterläßt Ueberstand. Die Preise notirten für I. 50—55 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 45 bis 49 Pf., für III. 37—44 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 1775 Hammel. Beim Hammelmarkt fand ca. ⅓ des Auftriebs zu Preisen letzten Sonnabends Absatz.

** **Breslau,** 24. April. [Privatbericht.] Bei schwachem Angebot war die Stimmung fest und Preise blieben unverändert. Weizen fest, weißer per 100 Kilogr. 14,70—15,00 M., gelber per 100 Kilogramm 14,60—14,90 Mark, feinster über Notiz. — Roggen infolge schwacher Zufuhr fest, per 100 Kilogramm 12,20—12,40—12,90 M., feinster über Notiz.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	15,00	14,70	14,50	14,00	13,50	13,20
Weizen gelb	pro 100 Kilo	14,90	14,60	14,40	13,90	13,40	13,10
Roggen	pro 100 Kilo	12,90	12,80	12,70	12,60	12,50	12,30
Gerste	pro 100 Kilo	13,80	13,00	12,00	10,50	9,70	8,50
Hafer	pro 100 Kilo	12,10	11,80	11,40	11,20	10,90	10,60
Erbsen	pro 100 Kilo	13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Heu, 2,50—3,00 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Briefkasten der Expedition.

W. Sch. J. Auf die Loosnummer 21 598 und 21 317 der Trierer Geldlotterie ist kein Gewinn gefallen.



Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Prokurenregister ist heute bei Nr. 390 vermerkt worden, daß die dem Kaufmann **Stanislaus Otynski zu Posen** für die Firma **A. W. Zuromski** hierselbst ertheilte Prokura erloschen ist.

Posen, den 22. April 1895.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV. 5532

III. Nr. 2./94.
17.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Daniel Lewin in Pleschen** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 8. Mai 1895,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 1, anberaumt. 5490

Pleschen, den 11. April 1895.

Thimm,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 247, woselbst die Firma

S. Piskorski

und als deren Inhaber der Kaufmann

Severin Piskorski zu Ostrowo eingetragen ist, Folgendes vermerkt worden:

Spalte 6.

Die Firma ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 19. April 1895 am 19. April 1895.

Ostrowo, den 19. April 1895.

Königliches Amtsgericht.
II. Gen. II Nr. 1 5487
59.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 240, woselbst die Firma

H. Werner

und als deren Inhaber der Uhrmacher 5488

Hermann Werner zu Ostrowo jetzt in **Breslau** eingetragen ist, Folgendes vermerkt worden:

Spalte 6.

Die Firma ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 19. April 1895 am 19. April 1895.

Ostrowo, den 19. April 1895.

Königliches Amtsgericht.
II. Gen. II Nr. 1.
58.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 131, woselbst die Firma

Józef Brońkański

und als deren Inhaber der Kaufmann 5489

Joseph Brońkański zu Ostrowo

eingetragen ist, Folgendes vermerkt worden:

Spalte 6.

Die Firma ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 20. April 1895 am 20. April 1895.

Ostrowo, den 20. April 1895.

Königliches Amtsgericht.
II. Gen. II. Nr. 1
60.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 26. April cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem **Geschäftslokal Friedrichstr. 28 II.**

1 hochelegante aus **Büffelhörner kunstvoll gearbeitete und mit echten Seehundsfellen bezogene Jagdzimmereinrichtung** bestehend aus:

1 Sopha, 2 großen Fauteuils, 2 Demifauteuils, 1 Sophatisch, 1 Teppich, 1 kleiner Tisch und 1 Sophaspiegel

meistbietend versteigern. 5500

Diese Zimmereinrichtung kann jederzeit von Kaufsustigen bei mir besichtigt werden.

Schmidtke,
Gerichtsvollzieher in Posen, Friedrichstraße 28 II.

Der von uns für das Rechnungsjahr 1895/96 aufgestellte Voranschlag liegt während der nächsten zehn Tage in unserem Bureau, Wilhelmsplatz 19 I, öffentlich aus, was auf Grund des § 22 des Gesetzes vom 24. Februar 1870 hiermit zur Kenntniß gebracht wird. 5498

Posen, den 24. April 1895.

Die Handelskammer.

Bekanntmachung.

Freitag, den 26. April cr. Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem hiesigen **Marktplatze** 5520

1 dunkelbraunen, etwa sechs Jahre alten

Wallach

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Ulbig,
Gerichts-Vollzieher in **Obornik.**

Verkäufe • Verpachtungen

Meine **Landwirthschaft**, 20 Minuten von der Stadt, von ungefähr 85 Morgen guten Ackers, verbunden mit gut gehender Ziegelei, will ich unter sehr günstigen Bedingungen **verkaufen.**

Frau **Selma Riess,**
in Czarnikau. 5493

1 neu eingericht. **Cigarrengeschäft** in guter Lage ist Fam.-Verhält. halber sof. z. verk. Off. u. **N. O. 43** an d. Exp. d. Blat.

Brauner Wallach,

5", 6jährig, fehlerlos, gut geritten, auch gefahren, truppenfromm, sehr leicht zu reiten, zu verkaufen. Preis 1050 Mark. 5168

Stoeckel,
Premier-Lieutenant, Lissa i. P.

Verkäuflich

elegante Wagenpferde.

1 Paar schw. br. ungar. Wallache, 6 J. a. 5' 4" gr. 1 Paar schw. br. Hengste, 5 J. a. 5' 5" gr. Alle Pferde haben schönes Ext., sind fromm, gut gefahren, ohne Untugend, fehlerfrei. 5494

Dom. Ozarow, Post Zawisna O./Schl.

Kauf- • Tausch- • Pacht- Miethe-Gesuche

Kleinere und größere

Grundbesitzungen

sucht per sofort zu **kaufen**

M. Erzepki, Posen,
Wilhelmsplatz 3,
vorm. Hotel du Nord.

Gutskauf.

Suche ein **Gut** zu kaufen von ca. 1000 Morgen in guter Lage und mit guten Gebäuden bei Anzahlung von 60000 Mark.

Offerten nur von Besitzern erbeten sub **T. v. K. Nr. 80** an die Expedition dieser Zeitung.

1 gangb. Gastwirthschaft a. d. Lande w. v. sof. od. spät. z. pacht. ges. Off. erb. u. **A. M. 87** postl. **Schleusenau** b. Bromberg. 5504

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crème Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1,20 M. — Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème-Grolich", da es werthlose Nachahmungen giebt. 2491

Savon Grolich, dazu gehörige Seife, 80 Pf.

Hauptdepôt J. GROLICH, Brünn.

Zu haben in allen besseren Drogen-Handlungen.



18

complett bespannte Equipagen (darunter drei vierspännige und sieben zweispännige) und

200 Pferde

sind die Hauptgewinne der grossen

XX. Stettiner Pferde-Lotterie.

In Summa: **3010** Gewinne von **247,500** Mark.

Ziehung unwiderruflich am 14. Mai 1895.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto u. Gewinnliste 20 Pf. extra) empfiehlt das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W. (Hotel Royal) **Unter den Linden 3.**

Es empfiehlt sich, die Bestellungen auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben und dieselben möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren.

Loos-Versand auf Wunsch auch unter Nachnahme.



Bestes & billigstes VOLKSNAHRUNGSMITTEL

Generalbevollmächtigte für Ost- und Mittel-Europa: Rich. Faulmann & Co., Hamburg.

Alleinverkauf für die Provinz Posen: 4706

Stertz & Möhmler, Breslau, Antonienstraße 27.

Vor Kurzem erschien:

Otto de Terra,

Eisenbahn-Direktor in Posen.

Soziale Verkehrspolitik.

Preis 80 Pf. 5501

Vorräthig in der

E. Rehfeld'schen Buchhandlung

(Hôtel de Rome).

Mieths-Gesuche.

Berlinerstraße 3

per 1. Oktober zu vermiethen: 1 größeres Geschäftslokal mit Nebenräumen und ferner II. Et. 1 Wohnung v. 7 Zimmern 2c. Näheres bei **Louis J. Löwinsohn,** Berlinerstr. 6. 5418

1 gut möbl. B.-Zim. v. 1. Mai z. v. St. Martin 11 I. 5452

Ein geräumiger Laden

mit großem Schaufenster, vielen Kellereien und Nebenräumen, ist per 1. October cr.

Berlinerstr. 15

zu vermiethen. 5531

Einige möbl. Zimmer

sind sofort oder vom 1. Mai, mit oder ohne Kost, zu vermiethen, streng koscher. Neuestraße 6 im 2. Stock rechts. 5430

Atelier-Gesuch.

Für ein in Posen neu zu errichtendes photograph isches Geschäft wird im lebhaften Stadttheil ein Atelier gesucht; event. welcher Hauswirth wäre geneigt, ein solches möglichst sofort anbauen zu lassen. Off. unter **B. 101** postlagernd **Elbing** erb.

Markt 64

ist die erste Etage als Geschäftslokal per sofort oder später zu vermiethen. Näheres bei **Gebr. Prager,** Berlinerstraße 19.

2 gut möbl. V.-Zimmer, Wohn- u. Schlafzim., v. 1. Mai preiswerth zu verm., event. auch mit Burschengelaß. Schützenstr. 32 part., nahe a. Petriplatz. 5512

Gesucht auf sofort eine hübsche

sonnige Wohnung

von 4—5 Zimmern nebst Zubehör, parterre, II. ev. auch III. Stock in besserer Lage der Stadt, event. auch in einem der besseren Vororte im Preise bis zu 900 M. Offerten m. Preisangabe b. d. Exped. d. Blattes unt. **Nr. 390** abzugeben. 5390

Zwei geräumige, gut 5435

möblirte Zimmer

zum 1. Juli gesucht. Adressen unter **L. V.** an d. Exp. erbeten.

Laden

mit 3 angr. Räumen sofort zu vermieth. **Wasserstr. Nr. 2.**

Näheres bei **J. Zeyland.**

Markt 64

vom 1. Octbr. d. J. zu vermiethen die II. Etage, 5 Zimmer, Küche, Zubehör, Badeeinrichtung 2c. Näheres bei **Gebr. Prager,** Berlinerstraße 19.

Stellen-Angebote.

Ein

prima Bordeauxhaus

wünscht einen tüchtigen Vertreter gegen hohe Provision. 5383

Offerte nebst Referenzen befördert unter J. C. 2810 Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Ich suche einen erfahrenen

Bureauvorsteher

zum sofortigen Dienstantritt.

A. S. Expedition dieser Zeitung. 5522

Einen Schreiber

suchen 5515

Landsberg, Manheimer,
Rechtsanwälte.
Posen, Breitestr. 25.

Tücht. Putzmacherinnen u. gewandte Verkäuferinnen

sucht bei hohem Salair 5513

Isidor Griess.

Für mein Herren-Garderoben-Geschäft suche 5529

1 tücht. Zuschneider.

E. Marcus, Markt 40.

Für meine **Eisenhandlung** suche ich einen durchaus

tüchtigen Verkäufer

und einen [illegible] 5533

Expedienten.

Polnische Sprache Bedingung.

Max Nothmann,
Kattowitz O./S.

Zur selbständigen Leitung eines größeren Haushalts suche ich zum Eintritt p. 1. Juni cr. eine zuverlässige, tüchtige 5537

Wirthschafterin (mos.).

Gefl. Offerten mit Photographie, Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen erbittet

M. R. Baum,
Lauenburg i. Pomm.

Gesucht eine zuverlässige Person für die Nachmittage zu einem kleinen Kinde. 5473

Anerbietung unter **H. S. 11** an die Expedition der Zeitung.

Mehrere geübte

Kopfsteinschläger

finden dauernde Beschäftigung bei

G. Werner,
Steinsetzmeister, Gnesen, Rollaufstr. 28. 5389

Arbeiter

werden bei gutem Lohn dauernd für den Sommer im **Kiesschacht Bethkenhammer** bei **Jastrow** gesucht. Baracken-Aufenthaltsräume im Kieslager vorhanden.

Neinass,
Bauunternehmer. 5448

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Destillations- und Colonialwaarengeschäft 5455

einen Lehrling

aus anständiger Familie mit guten Schulkenntnissen. **Joel Bats Nachf., Gnesen.**

Einen Lehrling

mit guten Schulzeugnissen und schöner Handschrift sucht zum sofortigen Antritt 5516

Alex Bernstein,
Posen, Friedrichstr. 15 II.

Stellen-Gesuche.

Ein tücht. verh. **Stellmacher,** welcher Dampf-Dreschmaschine zu führen versteht, mit gut. Zeugn., sucht sofort Stellung. 5295

Gefl. Off. unt. **C. 41** an die Exped. d. **Posener Ztg.** erb.

Streng thätiger, zuverlässiger und sehr erfahrener **deutscher Landwirth,** poln. spr., verh., m. kl. Fam., sucht zum 1. Juli er. Stell. bei bescheidenen Ansprüchen als 1. oder selbständig. Beamter. Gefl. Off. u. **M. J.** Exp. d. **Ztg.** erb.

2 gesunde **Ammen** sind zu haben **Bartkowiak,** Neuestr. 5, Eingang Mauergasse 1 III.

Haarausfall,

Schuppen u. Kopfausschlag beseitigt man sofort durch die ärztlich empfohlene **Franz Kuhn'sche Haarwuchstinktur** (1,— u. 2,— M.) und **Schuppenpomade** (1,— und 1,50 M.). Nur echt und sicher wirkend mit Schutzmarke und verlange man daher ausdrücklich die Kuhn'sche Haarwuchstinktur der **Firma F. Kuhn, Nürnberg.** — In **Posen** bei **P. Wolff,** Wilhelmspl. 3, u. **M. Levy,** Petriplatz 2. 15516

300 Ztr.

Speisekartoffeln

ab Station **Kostschin** hat abzugeben 5447

Ressel
in Wengierskie.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.